

# Bote von der Ybbs.

Seitens: Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . " —</p> <p>Vierteljährig . . . . . " 19.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit K 500 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . " —</p> <p>Vierteljährig . . . . . " 18.000—</p> <p>Einzelnummer K 1600—</p>
--	---	---

Nr. 50. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 12. Dezember 1924. 39. Jahrg.

## Politische Übersicht.

### Deutschösterreich.

Die steigende Teuerung und die unbefriedigende Lösung der Beamtenfrage anlässlich der letzten Besoldungsregelung haben unmittelbar nach der Beendigung des Eisenbahnerstreiks ernste **Gehaltsforderungen der Bundesangestellten** veranlaßt, mit denen sich die Bundesregierung eingehend zu beschäftigen hatte. Die Bundesangestellten forderten die **Auszahlung eines 13. Monatsbezuges vor Weihnachten**, eine Forderung, welche die Bundesfinanzen mit ungefähr 450 Milliarden Kronen belastet hätte. Die Bundesregierung konnte dieser Forderung nicht stattgeben. Die Post-, Fernsprech- und Telegraphenangestellten forderten außerdem eine namhafte Erhöhung ihrer Wirtschaftsprämien. Generaldirektor Hoheisel billigte nur eine Erhöhung von 53.000 K zu. Die Verkehrsbeamten schätzten dieses Zugeständnis als unannehmbar und undiskutabel. Es besteht daher die Gefahr eines **Postlerstreiks**, der besonders vor Weihnachten von unabwehrbaren Folgen wäre. Es wäre dringend notwendig, daß die Regierung alles versucht, um den Ausbruch eines Lohnkampfes auf jeden Fall zu verhindern.

Um die andauernde Verschlechterung der sozialen Lage besonders der Arbeiter und Angestellten einzudämmen und in weiterer Folge zu beseitigen, hat die Bundesregierung ein umfassendes Programm zur **Bekämpfung der Teuerung** beschlossen. Das Hauptaugenmerk soll darauf gerichtet sein, die bisherige Preislage fest zu halten und jede weitere Teuerung zu verhindern. Weitere Preisausschreitungen sollen durch **schärfste Anwendung des Preistreibe-erlasses** und der strafgerichtlichen Verfolgung bekämpft werden. Auch die Bestrebungen zur Herabsetzung des Zinsfußes werden fortgesetzt. In der Bevölkerung soll der Kampfwille gegen unberechtigte Preissteigerungen wiedererweckt werden und anderes mehr. Diese Regierungsmaßnahmen sind wohl sehr begrüßenswert, ob sie aber von Erfolg begleitet sein werden, muß abgewartet werden. Wir können uns diesbezüglich keinen großen Hoffnungen hingeben, weil der Grund unserer trüben Wirtschaftslage viel tiefer liegt, als durch die angeführten Maßnahmen aufgezeigt wird.

Anlässlich der römischen Tagung des Völkerbundes gab Minister a. D. Dr. Grünberger als Vertreter

Oesterreichs folgende Erklärung ab: Der Rücktritt Doktor Seipels vom Bundeskanzleramt und die Wahl des Herrn Dr. Ramek zum Bundeskanzler bedeutet keinerlei Veränderung in der österreichischen Politik. Diese wird vielmehr nach wie vor an den Genfer Protokollen und an den mit dem Völkerbunde getroffenen Vereinbarungen mit unverbrüchlicher Konsequenz festhalten.

Minister des Äußern Dr. Benesch teilt sodann dem Völkerbundrat mit, er habe soeben mit Bundesminister Dr. Mataja eine Rücksprache gepflogen und dabei in voller Uebereinstimmung mit der soeben abgegebenen Erklärung die Ueberzeugung gewonnen, daß die neue Regierung in Oesterreich die bisherige Sanierungspolitik fortsetze.

Hierauf beantragte Salandra als Präsident des österreichischen Kontrollkomitees, sowohl die dem Völker-

bundrat vorliegenden Berichte des Generalkommissärs wie auch die vom Minister a. D. Dr. Grünberger abgegebenen Erklärungen zur Kenntnis zu nehmen. Der Völkerbundrat genehmigte diesen Antrag. Mit diesem Beschluß des Rates ist für diese Session die österreichische Frage vor dem Völkerbundrat erledigt.

Damit ist allerdings die schwere Sorge der österreichischen Bundesregierung hinsichtlich der schlimmen Wirtschaftslage nicht behoben. Der Ruf nach privaten Auslandsanleihen für die österreichische Industrie, der neuerdings so nachdrücklich ertönt, bringt für den Fall seiner Verwirklichung eine neue Welle der Ueberfremdung des österreichischen Besitztumes durch ausländisches Kapital. Ein Umstand, der von keiner Seite gutgeheißen werden kann. Niemand könnte ruhig zusehen, wie auf diese Weise aus unserem Staate langsam aber sicher eine Arbeitskolonie des ausländischen Bankkapitals wird, daß unsere Unabhängigkeit praktisch genommen vollständig verloren geht, und daß an einem etwaigen Aufblühen nicht wir Deutschösterreicher, sondern eine Hand voll Ausländer den Nutzen ziehen. Gegen eine solche Entwicklung sträubte sich unser ganzes Fühlen und Denken. Sie kann für die Zukunft nie und nimmer von Nutzen sein. Die Aufgabe der Regierung muß es daher sein, einer derart ungünstigen Entwicklung unter allen Umständen entgegen zu treten. Es muß Mittel und Wege geben, die unser Volk vor der drohenden Gefahr beschützen. Wir verschließen uns nicht der Tatsache, daß der Aufgabe ungeheure Schwierigkeiten entgegenstehen. Nichtsdestoweniger muß sie aber doch in Angriff genommen werden.

### Deutschland.

Die am 7. Dezember in ganz Deutschland stattgehabten Wahlen in den Reichstag brachten für uns durchaus kein überraschendes Ergebnis. Die Erwartungen der Gegner, die eine katastrophale Niederlage der schwarz-weißen Parteien für ganz sicher hielten, sind nicht eingetroffen. Das ergibt sich aus folgendem vorläufigen Ergebnis:

	Mandate	Bisher
Sozialdemokraten . . . . .	130	100
Deutschnationale Volkspartei . . . . .	102	96
Zentrum . . . . .	68	65
Kommunisten . . . . .	46	62
Deutsche Volkspartei . . . . .	50	44
Nationalsozialisten . . . . .	14	32

### Alldösterreichischer Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. Y.

## Vortrag mit Lichtbildern

des Freiherrn von Forstner, U-Boot-Kommandant im Weltkrieg:

# Der U-Bootkrieg der Mittelmächte und Englands Hungerblockade

Samstag, 20. Dezember 1924, 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes zum „gold. Löwen“. Bei Sesselreihen. Eintritt 10.000 Kronen.

Niemand veräume, die spannenden Ausführungen des berühmten U-Bootführers zu hören.

sonst stolz waren und hochjahrend, wie waren sie niedergeschlagen, und wie ließen sie im ganzen Lande die Köpfe hängen! Denn sie meinten, nun würde es mit dem Adel gar nicht auszuhalten sein. Aber es dauerte nur kurze Weile. Die Not, die allen gleich nahe war, ließ sie den Hader vergessen; denn sie lagen, die Städte, die Herren und die Gemeinen, sich dazumal wie jetzt in den Haaren. An dem Tage, wo der hohe Herr Graf begraben wurde, und sie hier die Seelenmesse für ihn lasen, denn er ist ohne Beichte und Absolution von ihnen gegangen, ich sehe es noch, wie alles auf den Knien lag, und die Tränen den Weibern nur so aus den Augen stürzten, und die Männer selbst sich halten mußten, daß die Augen trocken blieben. — Dazumal schüttelten sich, die Feinde waren, die Hände, und in der Kirche und davor traten sie zusammen und redeten, wie es recht ist und gut. Der Bürgermeister, Herr Mathäus Rathenow, der Vater von dem igiten, wie sprach der da, als sie den Grafen in die Gruft senkten! Worte waren's, die ein Herz von Stein rühren konnten. Man solle nicht im Aug' haben, was man verloren, sondern was man noch verlieren könne. In solchen Zeiten müsse jeder brave Mann sich vergessen, für das Beste der Stadt und des Landes. Der sei nicht wert, ein Bürger zu heißen, der, weil der Nachbar ihm auf die Hacken trat, Zeter schreie, dieweil der Feind aller vor den Toren lache, und alles, was Ordnung heiße und gute Sitte, unter seinen Fuß von Stahl zu treten drohe. Und vorlas er ihnen die Schreiben des Kurfürsten, der dazumal noch Burggraf war, und die Bürger ermahnte, auszuhalten, bis er selber komme ins Land, um die Uebermütigen und Räuber zu züchtigen und die Friedensbrecher selbst zu brechen. Und was für Worte sprach er über den toten Grafen, der nicht um Hab und Gut und kleinliche Händel, der gekommen wäre aus seinem schönen Lande allein um der guten Sache willen; und an seinem Grabe, ihm zu Ehren sollten sie Eintracht geloben, das wäre dem Seligen dafür der schönste Lohn,

daß er gefallen sei für der Städte Wohl, wo er kein Haus gehabt, kein Weib und Kind, nicht einmal das Recht, das der Jude hat und der Bettler, der darin geboren ist. Das wirkte denn auch, und die von den Geschlechtern, die sich nicht ansehen mochten, drückten sich die Hand; da versprachen die reichen Herren so viel aus dem Thirgen zu rüsten, als sonst drei, sieben, zehn nicht zusammen taten. Die Zünfte wetteiferten, jede wollte es der andern zuvor tun, nicht in eitlem Prunk und Reichtum, vielmehr in Geld und guten Diensten für die Stadt und das Allgemeine. Und das hat denn auch seine Früchte getragen, als der Markgraf Friedrich, hochseligen Angedenkens, im Frühjahr drauf in die Mark kam, denn er fand die Städte in Stahl und Eisen vom Kopf bis zur Zeh', und die adligen Räuber flohen und zersprengten, wie das Wild im Felde, wenn der Jagdzug bläht; aber sie suchten es auf in seinen Höhlen und Verstecken, und ihre Schlösser wurden gebrochen, und ihre Türme stürzten, und die Gräben wurden gefüllt, und die Burgverließe verschüttet, und das Herz aller Rechtschaffenen im Lande schlug wieder freier, und alles war voller Dank gegen den Himmel und den Markgrafen und die braven Bürger und die Städte, die ihr Alles dran gesetzt."

Die beiden Ritter mochten nicht alles von der langen Rede des alten Sigriften vernommen haben, aus dessen Wärme sich leichtlich ergab, daß er nicht immer ein Mann des Wortes gewesen, sondern vordem einer der Tat, der wohl dazumal, als die Städte in Stahl und Eisen standen, nicht auf der Bärenhaut gelegen, noch hatte er auf dem Lotterbette seinen narbenvollen Körper gepflegt. Die Ritter standen vielmehr, gleich dem Junker dort, mit gesenktem Haupt, in stummem Gebete für die Seelenruhe des toten Helden Johann von Hohenlohe ihre Hände faltend.

In dem alten Sigriften aber lebte die vergessene Zeit wieder auf, und er hub bitter an zu klagen, daß sie von den Lebenden vergessen sei, wobei er denn selbst ver-

## Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

19. Fortsetzung.

Die beiden Ritter richteten nun ihre Augen mit andern Blicken nach dem dunkeln Bilde. Der Sigrift aber fuhr fort: „Bei Cremmen am Damm, wo manch Berliner Sohn eingescharrt liegt, traf ihn, dort unter der Schulter eine pommerische Keule. Er kannte den bösen Boden nicht, und hatte sich zu leicht vorgewagt. Die Städter wußten es wohl, aber sie waren alle voll Lust, es dem Landadel anzutun, und, wie verheert und trunken von dem Stolz und der Zuversicht des Grafen, folgten sie ihm ohne Widerrede, und meinten, es müsse gehen. Im Gedränge dann bekam er noch eine Wunde dort auf der Schläfe, und nun hing er nur noch im Pferd, das ihn mit den andern zurücktrug. Wer dem jungen edlen Herrn, dessen Seele Gott gnädig sei, den letzten Stoß gab, niemand weiß es, und er konnt' es nicht mehr sagen. Denn als sie ihn nach Berlin brachten, einige sagen, er war schon verblühen und ein Leichnam, die andern, er habe in unserer Stadt zum letztenmal geatmet. Das war ein Heulen und Klagen, und sie hatten in den Städten Grund genug, denn wie viele von den ihren blieben da im Sumpf zurück, wie viele reiche Bürgersöhne waren gefangen von den holländischen Herren, die sich nachmals tüchtig bezahlen ließen, und die zurückkamen, waren alle zerhauen und zerstoßen. Durchs ganze Land war's ein Jammer. Denn wenn's solch ein Ritter und Feldherr, wie der Hans von Hohenlohe, der den Sieg in seiner Faust trug, mit dem Adel nicht ausmachte, und wo alle Städte zugezogen waren freiwillig, mit Mann und Roß, wer sollte's da! Und sie alle meinten, es stände mit des Burggrafens Sache recht schlecht, und er werde es nimmer kriegen. Und die

**Heute Freitag 8 Uhr abends**  
**Lichtbildervortrag**  
**„Bruckners Leben u. Wirken“**  
 von Professor Franz Ledwinka vom Salzburger Mozarteum.

**Morgen Samstag 4 Uhr nachmittags**  
**„Wiener Meister“**  
 Volkstümliches Konzert. Wiener Symphonieorchester.  
 Ermäßigte Preise.

	Mandate	Bisher
Demokraten	32	28
Bayerische Volkspartei	19	16
Wirtschaftspartei und Bayerischer Bauernbund	17	10
Landbund	8	10
Deutsch-hannoversche Partei	4	5
Deutschsoziale Partei	0	4
	490	472

Ein Vergleich der von den einzelnen Parteien gewonnenen Stimmen ergibt folgendes Bild:

Den größten Stimmengewinn haben die Sozialdemokraten zu verzeichnen und zwar rund 1.7 Millionen. Die Deutschnationalen haben etwa 450.000 Stimmen gewonnen, die deutsche Volkspartei 320.000, die Demokraten 250.000, das Zentrum 150.000, die bayerische Volkspartei 150.000, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund zusammen rund 300.000.

Verloren haben die Kommunisten und die Nationalsozialisten je 1.1 Millionen Stimmen.

Der Landbund, dessen Abgeordnete im letzten Reichstag mit den Deutschnationalen zusammengingen und es auch diesmal wieder tun werden, verlor 200.000 Stimmen, die deutsch-hannoversche Partei 59.000 Stimmen.

Unter den Gewählten befinden sich: Tirpitz, Bismarck, Dr. Hergt, Waltrass, Westarp, Hoeßsch, Ludendorff, von Graefe u. a. Die Wahlen haben die Schwierigkeiten zur Bildung einer tragfähigen Regierungsmehrheit nicht behoben. Nach wie vor den Wahlen ist die Frage offen, ob Bürgerblock oder Linksblock. Es sind sogar neue Schwierigkeiten dazu gekommen, weil der heftige Wahlkampf das Verhältnis der einzelnen Parteien untereinander gelockert hat.

Das Endergebnis der preussischen Landtagswahlen stellt sich wie folgt: Einschließlich der auf die Landesliste entfallenden Mandate dürften auf die Sozialdemokraten 116 Sitze entfallen, (bisher 136), darunter 28 Unabhängige, auf die Deutschnationalen 111 (77), das Zentrum 79 (unverändert), die Kommunisten 47 (27), die deutsche Volkspartei 50 (57), die Nationalsozialisten 12 (bisher nicht vertreten), die Demokraten 26 (unverändert), die Wirtschaftspartei 10 (4). Dazu kommen 5 Deutschhannoveraner (bisher 3) und 1 Pole.

Auch dieses Wahlergebnis brachte keine Klärung in Bezug auf die Bildung einer Regierungsmehrheit, denn die bisher herrschende sozialdemokratische Partei hat zwanzig Mandate verloren, die den Kommunisten zugute kamen. Die Deutschnationalen haben 34 Sitze gewonnen. Sie werden daher im preussischen Landtage mit einem wesentlich verstärkten Einfluß auftreten können.

gaß, daß dies nicht der Ort dazu war, auch die Ritter ihm kaum ein Ohr schenken: „Sie streiten um einen Strohwisch und einen Schatten, das junge übermütige Geschlecht, daß es ein Vergernis ist und die Toten sich möchten im Grabe umdrehen. Was sind das icht für Helden, die feisten Bierbrauer und Schlächter und vor allem die übermütigen Schneiderherren! In einem Lederwams gingen sie dazumal, die Reichsten und Besten, und weils sie's waren, zog jeder doch den Hut vor ihnen; und heut' reicht das Tuch nicht aus, sie müssen in Seide und Pelz, oder gar in Samt ihre Leiber hüllen. Und wenn ein Schnapphahn einmal nachts bis ans Tor reitet, schreien sie Feier und Wehe, und vergessen, wie dazumal kein ehrlicher Mann zehn Schritte bei Tage tun konnte, ohne daß ihm einer auflauerte und ihn schlug, auszog und fing. Aber so ist's, wenn der Mensch in Frieden sitzt und Ruhe, fühlt er's, wie ihn der Floh sticht. Dazumal, wo man sich seiner Haut wehren mußte alle Tage, wußte man nichts davon. Weil sie reich geworden, hüben und drüben, dünken sie sich was, und weggeblasen ist das Gedächtnis an das Elend und die Tage, wo jeder sein Alles hingab, und sich selber dazu, um sich Ruhe zu schaffen. Das war eine Zeit, und die kehrt nicht wieder, und die Toten stehen auch nicht wieder auf.“

„Amen! und Frieden ihrer Seele!“ rief eine Stimme. Es war der Junker, der an ihnen vorüberging, und langsam durch die dunklen Hallen aus der Kirche schritt.

„Wohl Ritter aus dem Reiche!“ murmelte der Sigrift ihnen nach. „Und vielleicht von der Verwandtschaft des seligen Grafen. Denn wer von hier kümmert sich noch um den toten Hans von Hollach, und wo er begraben liegt, und ob sein Grabstein platt getreten wird und die Denktafel von den Würmern zerfressen! Laß nur zerfressen und zertreten, die Toten haben ja keine Stimme, um zu klagen, wie die Lebendigen! Auf den Gottesacker hängen sie ihre Windeln und Bettücher zum Trocknen, ob Grafen drunter schlafen, oder Juden und Bett-

**Frankreich.**  
 Das Republikanische Komitee veranstaltete ein Bankett, dem auch Ministerpräsident Herriot beiwohnte. Der Vorsitzende Chaumet hielt eine Ansprache, die in der Erklärung gipfelte: Wir wollen weder den Alexikalismus noch den Bolschewismus. Hierauf ergriff Ministerpräsident Herriot das Wort. Er machte die Erklärung des Vorsitzenden zu der seinen und erinnerte daran, daß er selbst Gegenstand der heftigsten Angriffe seitens der Kommunisten gewesen sei.

Er sei entschlossen, gegen diese Gefahr zu kämpfen, die tatsächlich bestehe, wenn man sie auch nicht übertreiben dürfte, da sie zum Teil ihren Ursprung im Ausland habe. Dies komme daher, daß man wegen Mangels an Arbeitskräften Leute aus dem Auslande heranziehen müsse. Der Minister des Innern biete seine ganze Wachsamkeit auf, um dieser Gefahr zu begegnen. Herriot betonte die Notwendigkeit, sich einzig und allein an die französischen Gesetze zu halten, um die Aufrechterhaltung der Freiheit zu sichern, und nicht improvisierte Gelegenheitsmaßnahmen zu treffen. Zwangsmaßnahmen seien unzureichend. Das beste Heilmittel liege in einer guten Politik sozialer Sicherungen, wirtschaftlicher Besserung und der Verbreitung der Aufklärung im Volke.

Herriots Erklärungen stehen im Zusammenhange mit den zahlreichen Kommunistenverhaftungen und Ausweisungen von Sowjet-Emigranten, die in den letzten Tagen stattgefunden haben. Im Verlaufe von zwei Tagen wurden nicht weniger als 60 ausländische Kommunisten aus Frankreich zwecks Ausweisung an die Grenze gebracht. Die französische Regierung scheint also gegen den Kommunismus in einer Art vorzugehen, die wir in Berlin und Wien schmerzlich vermissen. Auch wir hätten allen Grund, gegen die Bolschewiki ähnlich wie Herriot vorzugehen.

**England.**  
 Am vergangenen Dienstag wurde das neugewählte englische Parlament in üblicher feierlicher Weise eröffnet. In der von uns schon in der letzten Folge kurz erwähnten Thronrede erklärte der König, die Beziehungen zu allen fremden Mächten sind freundschaftlich. Die feindliche Kampagne in Ägypten und im Sudan sei von der Regierung Jagul eher gefördert als bekämpft worden. Die Ermordung Sir Lee Stads in Kairo hat England gezwungen, Wiedergutmachungen zu fordern. Die englische Regierung verfolge mit größtem Interesse die wichtigen Beratungen des Völkerbundes. Der Regierung sei es aber andererseits nicht möglich, dem Parlament die Verträge mit der russischen Sowjetregierung, die am 8. August unterzeichnet worden sind, zur Begutachtung zu empfehlen. Die Thronrede fordert das Parlament auf, die mit Deutschland abgeschlossenen

ler, und die Gräber kann man niedertreten, wie man will; aber wenn ein Nachbar eine alte Schuhsohle auf des Nachbars Boden fallen läßt, die nicht dahin gehört, und eine Kaze vom Dach fällt, da heben sie Zank an, und möchten klagen bei Kaiser und Reich und sich wirgen um einen Lumpen an der Hede, den kein ehrlicher Mensch anrührt.“

Draußen sprach der Junker, dessen Gesicht noch um vieles ernster aussah als vordem, zu seinen Begleitern: „Das war das erste edle Blut, damit der junge Baum unserer Herrschaft in diesem Boden begossen ward. Wolle Gott und seine Heiligen, daß es das letzte sei!“

Die Ritter schwiegen, aber auf ihren Gesichtern stand vieles zu lesen. Die Gassen waren noch sehr belebt und allerwärts besprachen die Leute die Vorfälle vom Morgen, und in jedem Haus und in jeder Familie mochte der Streit noch einmal durchgekämpft werden. So wilde Gesichter sah man allerwegen. Durch andere Gassen, als die sie gekommen, erreichten die Fremden ihre Herberge. Es war auch da großer Tumult auf dem Hofe, und es kostete Mühe, bis sie ihre Pferde durch die vielen Rüstwagen und Gespanne und Rosse aller Art vorgezogen erhielten. Der Wirt bedauerte sehr, daß sie nicht zum Mittagimbiß bleiben wollten, denn er habe auch nach fränkischer Art und Weise zuzusehen lassen, wie an des Kurfürsten eigener Tafel gekocht werde. „Wir kommen wohl einmal wieder,“ sprach der Junker, als der Wirt ihm ehrerbietig den Steigbügel hielt. „Und wollen dann allerwärts auf fränkisch zuzusehen lassen,“ murmelte Herr Konrad.

Aber es hatte Not, daß sie nur bis zum Spandower Tor kamen, denn von da strömte es zurück von allen, die dem Auspeitschen beigewohnt, und andere liefen noch neugierig hinaus. Als am Tore der Wärter nach Stand und Namen fragte, nannte sich der Junker: Graf Konrad von Knipprode, in Diensten des Erlauchten Burggrafen Albrecht von Nürnberg, ihund abgesandt an den Hof seines durchlauchtigsten Bruders des Kurfürsten

Handels- und Schifffahrtsverträge Gesetz werden zu lassen. Das gleiche Verlangen stellt die Thronrede auch bezüglich des Vertrages mit Italien betreffend die Abtretung eines Teiles der Provinz Jubaland. Ein Grundprinzip der neuen Regierung wird das Zusammenarbeiten mit den Dominien sein. Der übrige Teil der Thronrede beschäftigt sich mit dem innerpolitischen Regierungsprogramm, das namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht greifbare Richtlinien enthält. Zum Schlusse bringt die Botschaft zum Ausdruck, daß es besonders wichtig sei, unter allen Parteien mehr Offenheit, gegenseitiges Vertrauen und guten Willen herrschen zu lassen.

Unflätlich der Eröffnung des Unterhauses unternahmen es die namhaftesten englischen Zeitungen, die bisherige Regierung Macdonalds eingehend zu kritisieren. Macdonalds Regierung ist bei dieser Untersuchung schlecht abgekommen. Besonders Macdonald selbst wird scharf angepackt. Es werden ihm so ziemlich alle Fähigkeiten, die ein Staatsmann haben sollte, abgesprochen. So wird unter anderem behauptet, daß Macdonald in einigen Wochen mehr Verfehltes gemacht hätte als andere Regierungen in Jahren ihrer Tätigkeit. Ein guter Parteiführer sei noch lange kein guter Staatsmann uff. Die Wiener „Freunde“ des Labourführers werden darüber wenig erfreut sein, denn Macdonald war ihr ganzer Stolz neben Ebert und Herriot.

**Tschechoslowakei.**  
 Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ brachte kürzlich unter der Ueberschrift „Die Tschechen und die Wiener Presse“ einen äußerst interessanten Aufsatz, aus dem wir nachstehendes abdrucken: „Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hat zu der Wiener deutsch-österreichischen Judenpresse sehr intime Beziehungen angeknüpft. Er hat es verstanden, die tschechische Auslandspropaganda nach Wien zu verlegen, um ihr den tschechischen Stempel zu nehmen. Es sollte nämlich niemand vermuten, daß die angeblichen „Wiener Nachrichten“ in Prag gemacht werden, und nur deshalb nach Wien gehen und von dort versendet werden, um ihre Herkunft zu verschleiern.“

Es gibt in Wien weiter einen mächtigen Zeitungskonzern der sogenannten Steyrdmühl-Papierfabriks-Aktiengesellschaft, dessen Hauptaktionär der Präsident der österreichischen Bodenkreditanstalt, der ehemalige Sektionschef Sieghart ist. Es ist zunächst interessant, zu erfahren, wer dieser Sieghart ist. Er ist vor allem ein schmerzlicher Jude. Vor ungefähr zwanzig Jahren hieß er noch Singer. Seine Verwandten leben noch heute unter diesem Namen in Troppau in Schlesien.

Der tschechische Außenminister Benesch hat mit dem bewußten Singer recte Sieghart (oder umgekehrt) einen Pakt geschlossen: den jüdischen Industrie- und Bankunternehmungen, welche von der Zentrale der Wiener

Friedrich des Andern, und sie ritten nach Spandow zum Fürsten. Worauf der Torwärter ehrerbietig die großen Torflügel öffnete, und auch die zweien andern als sein Gefolge passieren ließ, ohne sie um ihre Namen zu fragen.

Als die eichenen Torflügel hinter ihnen zuschlugen, bäumte sich das Pferd des Junkers, daß er Mühe hatte, es zu regieren; aber sein Herr warf einen finstern Blick auf das verschlossene Tor zurück, das düster und trostlos aussah mit den vielen Eisennägeln, Riegeln und Stangen, damit die dicken Eichenbohlen beschlagen waren. Und ringsum an der Brüstung drüber starrten Balkenköpfe heraus mit Eisenstacheln bespickt, und trostiger noch als die Tore drohten die beiden hohen Türme von roten, glatten Ziegelsteinen mit kunstreich gebrochenen Zinnen; und in die Mauerwände waren schräge Schilde von Sandstein eingekittelt mit den Wappen der verbündeten Städte und der Geschlechter der Stadt. Auch Männer sah man auf den Türmen und den Mauerbrüstungen; doch waren's diesmal nur Neugierige. Aber ihre Federbüsche und Helmtappen mit den Spießen der Wächter und was von Kriegswerkzeug umherstand, hatte doch ein sehr kriegerisch Ansehen; wie denn in jedweder Stadt dazumal nur die Lärmtrommel zu tönen und die Glocken zu stürmen brauchten, und es war eine Festung, auf allen Angriff wohl vorgesehen.

„Ist das nicht dasselbe Tor, wo mein Vater seliger“ — sprach der Junker: doch Herr Johannes sagte rasch die Zügel seines Rosses, das einen gefährlichen Sprung machte, icht wo sie auf der Zugbrücke waren, und der tiefe Graben drunten, der in die Spree sein Wasser ergoß, hätte Reiter und Roß verschlingen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Bodenkreditanstalt abhängen, werden von der Prager Regierung verschiedene Vorrechte in der Tschecho-Slowakei eingeräumt. . . dafür stellt der allmächtige Jude Stegwart der tschechischen Regierung die deutschösterreichische Judenpresse des „Steyrermühlkonzerns“ zur Verfügung.

Außer dem Steyrmühl-Zeitungskonzern müssen wir auch das jüdische Wiener Nachmittagblatt „Die Stunde“ als von Prag aus ausgehalten hier anprangern. Wenn die Steyrmühl-Blätter mit mehr Geschick sozusagen im Verborgenen für Prag arbeiten, so tut dies „Die Stunde“ schon mit etwas mehr Offenherzigkeit; ist aber in anderer Hinsicht ein Blatt, das auf die niedrigsten menschlichen Instinkte spekuliert, und so ganz besonders auf die Moral pervertierend wirkt. Dieses Schandblatt wird in dieser Hinsicht nur noch von den Bettauer-Ergüssen übertroffen. — Die tschechische Regierung hat sich da nette Helfershelfer erworben. Ihre Auslandspropaganda wird von Juden betrieben. Das mögen alle Deutschen für immer in Erinnerung behalten. Bedarf es da eines weiteren Beweises für die Berechtigung des deutschen Antisemitismus? Wir glauben nicht. Es wäre wirklich höchste Zeit, wenn unser Volk erwachen würde und sehend geworden erkennen müßte, daß sein Todfeind vergnügt und herausfordernd mitten unter uns selbst sitzt und sein Dasein vergoldet durch die Ausplünderung des Volkvolkes, um den nachbarlichen Feinden damit nützlich zu sein.

**Nationale Arbeit im Parlament.**

Aus einer Rede Dr. Dinghofers, Linz.

Ueber dieses Thema sprach Präsident Dr. Dinghofer in einer gut besuchten Versammlung der Großdeutschen Volkspartei, die vor kurzem in Linz im Bilsaale des Kaufmännischen Vereinshauses stattfand. In äußerst anschaulicher Weise schilderte der Redner den Werdegang Oesterreichs seit dem Zusammenbruche. Er kennzeichnete treffend die unklaren Zustände von 1918/19, wo, abgesehen von den wirtschaftlichen Nöten, die Zukunft Deutschösterreichs auch in staatsrechtlicher Beziehung vollkommen ungeklärt war. So vertrat im Oktober 1918 der sozialdemokratische Staatskanzler Dr. Renner noch die Idee, Oesterreich soll in der Form einer „Monarchie“ mit weitgehender Autonomie bestehen bleiben. Die Entscheidung fiel jedoch für die Republik und auch dann mußten und werden noch heftige Kämpfe geführt werden, ob diese Republik eine demokratische und eine sozialistische sein soll. Auch die nachmalige Bundesverfassung sei im Bau stecken geblieben und nur als Notverfassung gediehen. Der Redner streifte hierauf die Zustände vom Jahre 1922, wo man stündlich den Zusammenbruch und die Auflösung Oesterreichs erwartete und wie es schließlich zur Sanierungsperiode gekommen ist. Zwei Jahre dieser Sanierungsperiode liegen nun hinter uns, allerdings ist nicht alles geglikt, aber gar vieles geleistet worden. Jedenfalls ist schon die Stabilisierung der Währung eine Tat von ungeheurer Bedeutung, denn nunmehr kann doch wieder im Wirtschaftsleben mit einem wertbeständigen Faktor gerechnet werden.

In politischer Hinsicht sind allerdings so manche Schwierigkeiten aufgetaucht; mit Recht wurde die Frage wieder erörtert, wann kommt denn eigentlich die ordentliche Verfassung zustande? Die Lösung dieser Frage hängt jedoch hauptsächlich von der Verteilung der politischen Machtfaktoren ab. So kam es zur Auseinandersetzung zwischen dem Bund und den Ländern, das Finanzverfassungsgesetz ist ja auch Bruchstück geblieben, das Abgabenteilungsgesetz wurde wiederholt abgeändert, ohne daß ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt wurde, die Frage der Verwaltungsreform trat immer mehr in den Vordergrund und all das zusammen war mit eine Ursache der letzten Regierungskrise. Dr. Dinghofer erörterte hierauf den bereits schon einmal gekennzeichneten Standpunkt der Großdeutschen zur Verklärung der Beamtenenschaft, zur Politisierung der politischen Bezirksverwaltung, zur Schulfrage, Pensionsistenfrage und dergleichen. Die Erfolge, welche die Großdeutschen in jeder Richtung errungen haben, müssen ganz besonders gewertet werden. Und es war sehr interessant zu hören, wie Dr. Dinghofer mitteilte, daß im Jahre 1921, als Christlichsoziale und Sozialdemokraten zusammen regierten, von diesen beiden ein Bezirksverfassungsgesetz eingebracht wurde, das aber glücklich nicht Gesetz geworden ist. Redner bespricht hierauf die Demission der Regierung, die Vorbesprechung der christlichsozialen Landesvertreter in Salzburg unter Führung Dr. Ramels, die ablehnende Haltung der christlichsozialen Landeshauptleute und Seipel und den Sturz des Kabinetts Seipel-Frank zur Folge hatte. In eine besonders unangenehme Lage wurde hiedurch auch der christlichsoziale Abgeordnete Kunisch gebracht, der wenige Tage zuvor noch erklärt hat, „ohne Seipel gebe es keine Regierung“. Daß die Regierungskrise auch auf das inzwischen zusammengebrochene Schieber- und Spekulantentum nicht ohne Anreiz blieb, zeigt der Umstand, daß in diesen Tagen 20 Milliarden österreichische Kronen in die Schweiz abwanderten und als Franken wieder zurückkamen. Doch die Zeit der Inflation ist vorbei, die Krone steht fest und die Politik der Nationalbank war unbedingt richtig.

Was nun die Stellungnahme der Großdeutschen zum Kabinette Ramelk anbelangt, so wurde von den Groß-

deutschen gleich vom Anfang an erklärt, eine Mitwirkung oder auch nur Unterstützung des neuen Kabinetts käme nur dann in Frage, wenn das alte Koalitionensprogramm, insbesondere mit Rücksicht auf die Schulfrage, unangefastet aufrecht bleibe. Ebenso wurde die Forderung nach dem Gesetze über die Bundesbürgererschaft aufgestellt, die Großdeutschen nahmen weiter dagegen Stellung, daß das Budget für 1925 über das Ertragsbare hinaus geknebelt ist, und gerade hier erreichten sie, daß in dem Kapitel für die körperliche Erziehung die alte Ziffer wieder hergestellt wurde. Auch die Kleinrentnerfrage muß der sozialdemokratischen Demagogie entrissen werden. Die Kleinrentner aber dürfen nicht vergessen, daß unter dem sozialdemokratischen Kanzler Dr. Renner die Krone entwertet wurde und von den Sozialdemokraten das Kleinrentnerum überhaupt abgeschafft werden sollte. Die Großdeutschen verlangen, daß mit dem Titel „Fürsorge“ für die Kleinrentner bei genauer Umschreibung des Kreises der Kleinrentner einmal ausgeräumt und eine endgültige Regelung herbeigeführt werden müsse. Vorherhand sei es gelungen, für die Kleinrentner eine Weihnachtsgabe von einigen Milliarden zu sichern. Auch in der Lehrerfrage wurde von den Großdeutschen an den Finanzminister eine Anfrage gerichtet und es ist eine befriedigende Antwort zu erwarten. Bei dem notwendigen stufenweisen Abbau des Mieterschutzes müßte analog die Besoldung der Beamten und Pensionisten geregelt werden. Zur Verwaltungsreformfrage übergehend, konnte der Redner feststellen, daß die Großdeutschen die Politisierung der Beamtenenschaft verhindert haben; wohin das geführt hätte, zeigt uns am besten heute schon das Bundesland Wien, wo die einseitige Parteiherrschaft am klarsten zu Tage tritt. Unsere Verwaltung hat sich bewährt. Und die Großdeutschen verlangten, daß in dieser Richtung keine Regierungsvorlage eingebracht werden darf.

Mit Recht sprach sich der Redner dahin aus, daß heute viel zu große Dinge auf dem Spiele stehen, als daß die Großdeutschen abseits stehen bleiben dürften. Die Situation im Parlament sei tatsächlich etwas gespannt, abgesehen von dem Sturmhauf der Sozialdemokraten gegen den Heeresminister Baugoin. Diesem wird vorgeworfen, daß er bei den Werbungen für das Bundesheer parteiisch vorgehe. Die Sozialdemokraten wollen natürlich die Beherrschung zu ihrer Partei machen, damit sie, wenn sie vielleicht doch wieder einmal an die Regierung kommen sollten, eine verlässliche Stütze haben. Gegen diese Bestrebungen müssen sich auch die Großdeutschen wenden, deren Standpunkt der sei, daß innerhalb der Wehrmacht, ähnlich wie im Deutschen Reiche, überhaupt die Parteipolitik ausgeschaltet werden müsse und die Heeresangehörigen selbst würden bestimmt nichts dagegen haben, wenn ihre politischen Rechte während ihrer aktiven Dienstleistung ruhen würden.

Zum vorliegenden Budget übergehend, gab Doktor Dinghofer seinem Zweifel Ausdruck, daß es so rasch zustande komme, denn es sei ja nicht zum erstenmale im neuen wie im alten Oesterreich, daß ein Budgetprovisorium geschaffen werde. Daß der ausländische Kontrollor sich dafür sehr interessiert, sei auch verständlich. Es wäre zu wünschen, daß es der neuen Regierung glücken möge, die von ihr vorgezeichnete Linie einhalten zu können. Die schweren Aufgaben können jedoch nur dann gelöst werden, wenn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hinter der Regierung stehe. Wenn dies nicht der Fall ist, gelingt es auch nicht in absehbarer Zeit die ausländische Kontrolle zu beseitigen. Das wollen wir aber und mit dem Gelingen der Sanierung werden wir auch unsere Freiheit wieder erlangen.

**Ortliches.**

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

\* **Evangel. Gemeinde A. B.** Sonntag den 14. Dezember, abends 6 Uhr, Gottesdienst.

\* **Bermählung.** Am Dienstag den 9. d. M. fand um 6 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Bermählung des Herrn Josef Siedl, Delikatessenhändler, mit Fräulein Leopoldine Ritt aus Opponitz, einer Schwester der verstorbenen Frau Josefine Siedl, statt. Herzlichen Glückwunsch!

\* **Vortrag.** Die Ortsgruppe Waidhofen des Alldeutschen Verbandes veranstaltet am Samstag den 20. Dezember 1924 um 8 Uhr abends im Saale zum „gold. Löwen“ einen Vortrag mit Lichtbildern: „Der U-Bootkrieg der Mittelmächte und Englands Hungerblockade.“ Vortragender: Freiherr von Forstner, U-Bootskommandant im Weltkrieg. Der Vortrag findet bei Sesselreihen statt. Eintritt 10.000 K. Niemand veräuße, die spannenden Ausführungen des berühmten U-Bootsführers zu hören.

\* **Hauptversammlung des Männergesangvereines.** Mit 1200 den 17. Dezember wird im Saale des Gasthofes Kreul (Infuhr) die ordentliche Jahreshauptversammlung des Männergesangvereines über sein 81. Vereinsjahr abgehalten. Beginn 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Jahreshauptversammlung. 2. Berichte: a) des Vorstandes, b) des Sangmeisters, c) des Säckelwartes, d) des Schatzmeisters, e) der Vorsteherin des Frauenchores, f) des Reisesäckelwartes, g) des Rechnungslegers der Vergnügungskasse, h) der Rechnungsprüfer, i) der Theater-

meister. 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge. 4. Neuwahlen. 5. Allfälliges und Anträge.

\* **Zulieferer des Turnvereines „Lühow“.** Wie wir schon mitgeteilt haben, veranstaltet der Turnverein „Lühow“ Donnerstag den 18. Dezember 1924, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes zum „gold. Löwen“ seine Zulieferer, verbunden mit turnerischen Vorführungen. Mitglieder und Freunde des Vereines werden eingeladen, dieser völkischen Veranstaltung zahlreich beizuhelfen zu wollen. Zutritt haben nur Deutsche arischer Abkunft. Eintritt 5000 Kronen.

\* **48. Jahreshauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Nbs des D. u. O. Alpenvereines.** Am Montag den 15. Dezember 1924 um 8 Uhr abends findet im Gasthofe des Herrn Franz Stumfohl die Jahreshauptversammlung der Alpenvereinssektion statt. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der 47. Hauptversammlung vom 15. Dezember 1923. 2. Tätigkeitsberichte: a) des Vorstandes, b) des Zahlmeisters, c) des Markierungswartes, d) des Hüttenwartes. 3. Wahlen in die Vereinsleitung. 4. Voranschlag für 1925 und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages. 5. Allfällige Anträge. Wenn möglich wird über die außerordentliche Hauptversammlung des Gesamtvereines in München vom 14. Dezember 1924 (Domauland) berichtet.

\* **Bienenzuchtversammlung.** Am Sonntag den 14. Dezember findet die Hauptversammlung des Zweigvereines für Bienenzucht zu Waidhofen a. d. Nbs statt. Beginn um 14.30 Uhr in Kerschbaumers Gasthofe, Wienerstraße.

\* **Die Amtsräume der Sparkasse** bleiben Mittwoch den 17. d. M. wegen Reinigung geschlossen.

**Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Nbs.**

Donnerstag den 18. Dezember 1924, 8 Uhr abends im Saale „zum goldenen Löwen“

**Zulieferer**

verbunden mit turnerischen Vorführungen. Muslk: Vereinsorchester. Eintritt 5000 K.

\* **Gemeindevahlordnung.** Die Gemeindevahlordnung wurde im Gemeinderate neuerlich beraten und mit den vom Landtage verlangten Änderungen angenommen. Sollte der Landtag die Wahlordnung ohne weitere Änderungen genehmigen, so ist mit der Wahl Feber-März zu rechnen. Wir werden den amtlichen Bericht in nächster Nummer bringen.

\* **Vertrauensmännertagung.** Unter dem Voritze des Obmannes der Großdeutschen Volkspartei Sattlegger fand Samstag eine erweiterte Vertrauensmännertagung statt, bei der Geschäftsleiter Ehrlich aus Wien, nach einleitenden Worten des Voritzenden, alle zeitgemäßen politischen Fragen besprach. Bürgermeister Kotter gab Auskunft über die neue Gemeindevahlordnung der Stadt Waidhofen und Vertrauensmann L. Wintersberger berichtete über den Verlauf der Zeller Wahlen und gab Ratschläge und Erfahrungen für die künftigen Waidhofener Wahlen bekannt. Zum Schlusse dankte Obmann Vet.-Rat Sattlegger dem Geschäftsleiter Ehrlich für seine Ausführungen und bemerkte noch, daß wir Großdeutschen im Sinne der Volksgemeinschaft gerne bereit sind, alles trennende beiseite zu stellen, um dem Volksganzen, den wirtschaftlichen und völkischen Belangen unseres Volkes zu dienen. Die große völkische Idee sei das einigende Band aller wahrhaft Deutschgefinnten.

\* **Kremser Studentenorchester.** Dasselbe veranstaltet nach den Weihnachtsfeiertagen wieder drei Konzerte im Großgasthof Infuhr und zwar am Samstag den 27. um 1/8 Uhr abends und Sonntag den 28. Dezember um 10 Uhr vormittags und 1/8 Uhr abends, und bieten sich für die musikliebende Bevölkerung unserer Stadt wieder einige heitere und genussreiche Stunden.

\* **Für Klavierbesitzer.** Im Laufe der Fänners kommt ein Klavierstimmer einer bekannten Wiener Firma nach Waidhofen. Anmeldungen übernimmt C. Weigands Buchhandlung.

\* **Vom Gewerbe.** Unlänglich der Neueindekung des Kirchendaches hat es befreundet, daß hiezu keine heimischen Gewerbeinhaber herangezogen wurden. Es wird nun mitgeteilt, daß dem Wunsche nach Berücksichtigung heimischer Geschäftsleute von der Gutsverwaltung in weitgehendster Weise entgegengekommen wird. Wir können diese Mitteilung nur mit Genugtuung bekanntgeben, denn unsere heimischen Handwerker können sicher auch dasselbe leisten wie Ortsfremde.

\* **Kinderschauturnen.** So froh, so hoffnungsvoll bin ich kaum jemals zurück in den Alltag zurückgekehrt als nach dem Kinderschauturnen am vergangenen Montag. Wir wissen ja, daß der Turnverein in zäher, unverdrossener Arbeit am Werke ist, die Jugend zu stählen für des Lebens harten Kampf, wir wissen, daß er die Jugend körperlich zu ertüchtigen sucht und sie im Sinne

Vater Jahns erziehen will, wir wußten aber noch nicht, wie viel diese Männer der ernsten Arbeit auch für unser Kind leisten. Mit hellem Liederklang kommen da die Knaben herein und stellen sich zu den Freiübungen auf, die mit erstaunlicher Sicherheit, in der Wiederholung mit Musikbegleitung, vorgeführt werden. Die ganz Kleinen im vorerschulspflichtigen Alter mit ihrem Tanzreigen fesseln natürlich die Zuschauer durch die kindlich-anmutigen Bewegungen. Gleich darauf marschieren die Unterstufen der Knaben ein und zeigen ihre Leistungen an den Geräten, denen die der Mädchen folgen. Durchwegs Leistungen, die Ernst und Pflichtgefühl bei der turnerischen Arbeit zeigen. Antritt und Abgang stramm und geordnet. Die Zuseher, die gedrängt den freien Raum besetzen, verfolgten aufmerksam die Vorführungen und zollten reichen Beifall. Die Freiübungen der Mädchen, die mit rhythmischen Bewegungen verbunden waren, zeigten Anmut und Schönheit. Die Pferd- und Tischübungen der Knabenoberstufe könnten schon älteren Turnern Ehre machen. Den Schluß bildeten Pyramidengruppen, von den Knaben gestellt. Wir wollen hier nicht Namen derer nennen, die sich um die Turnsache, somit um die Volkssache verdient machen, sondern können nur allen insgesamt, Mädchen, Frauen und Männern, sagen, wie wertvoll ihre Arbeit ist. Wir sahen bei dem Schauturnen, daß die Vorführungen nicht nur für eine einzige Schauvorführung gedreht wurden, sondern daß die edle Turnerei bleibenden Wert und Inhalt für die jungen Turner gewonnen hat.

\* **Kathol. Gesellenverein.** (Radio-Vortrag.) Im Rahmen der Radioausstellung findet Sonntag den 14. Dezember, 8 Uhr abends, im Vereinslokale des kath. Gesellenvereines ein erläuternder Vortrag über drahtlose Telephonie, sowie über unsere heimische Sendestation: Radio Wien, statt. Eintritt frei!

\* **Autolenkprüfung.** Dienstag den 16. d. M., 10 Uhr vormittags, findet in Amstetten eine Autolenkprüfung statt. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung können, wenn nicht vorher eingesandt, vor der Prüfung bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten persönlich überreicht werden.

\* **Kapselschießen, Gasthof Kogler.** Bei dem am Montag den 8. d. M. stattgefundenen Schießen, welches gleichzeitig als Namensfestschießen des Herrn Oberschützenmeister Franz Luger, sowie des Herrn Franz Widenhauer galt, herrschte eine rege Beteiligung und trug insbesondere die Beschickung einer Gedenscheibe, welche mit 3 Zielpunkten versehen war und der richtige erst nach Schluß der Beschickung durch das Los bekannt wurde, zur Heiterkeit viel bei, wohl aber so manchem Schützen auch Aergernis bereitete. Die beiden Herren spendeten für die Gedenscheibe mehrere im Werte nicht ersichtbare Geldpreise, welche folgende Schützen erreichten: 1. Herr Jg. Hadl, 2. Herr Franz Jekl, 3. Herr Math. Erb, 4. Herr Mag. Wöhrl, 5. Herr Karl Mann, 6. Herr Jos. Kogler. Die Tiefschuß- und Kreisprämien erhielten: 1. Herr Piatz 1 Teiler, 2. Herr Franz Luger 56 Kreise, 3. Herr Hans Brantner 3 Teiler, 4. Herr Hojas 54 Kreise. Nächstes Schießen Montag den 15. Dezember. Schützen-Heil!

\* **Preis Schnapsen.** Donnerstag den 18. d. M. findet in Beringers Gasthaus ein Preis Schnapsen statt. Beginn 7 Uhr abends.

\* **Spende für die Armen.** Aus Hilfsmitteln sind dem „Boten“ unter Ungenannt 500.000 Kronen an das Waidhofener Fürsorgeamt zur Verteilung an Arme überhandt worden. Herzlichen Dank dem hochherzigen Spender!

\* **Weihnachtsspende für das Armenhaus.** Firma Brandstetter, Holzindustrie, K 200.000. Herzlichen Dank!

\* **Weihnachtsspenden für das Krankenhaus.** Es liefen folgende Beträge ein: Herr und Frau Jos. Grün K 200.000, Herr und Frau Erb K 100.000, Herr und Frau Bartenstein K 100.000, Herr und Frau Brandstetter, Sägewerksbesitzer, K 400.000, Herr Hans und Frau Marie Jax K 50.000. Herzlichen Dank!

\* **Spenden für den Krankenhauschristbaumfond.** Beim Oberkammeramt liefen folgende Spenden ein: Wafhel Eduard K 30.000, Riedl Richard K 30.000, Schindler K. K. K 50.000, Hidade Marie K 50.000, Ungenannt K 500.000, Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen K 200.000, Bürgermeister Kötter K 500.000, Raimund Truxa K 50.000. — Spenden für Ortsarme: Ungenannt K 500.000. Herzlichsten Dank!

\* **Arbeiter-Kadaververein.** Die diesmalige Monatsversammlung findet am 20. Dezember um 1/8 Uhr abends im Vereinslokale Teurekbacher statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

\* **Einkommensteuerschlüssel für das Jahr 1924.** Bei der Bezirkssteuerbehörde Amstetten sind Exemplare des Einkommensteuerschlüssels für das Jahr 1924 zum Preise von 3.500 Kronen zu beziehen.

\* **Invalidenchristbaumfeier.** Die Ortsgruppenleitung der Kriegsbeschädigten veranstaltet wie alljährlich, so auch heuer u. zw. diesmal gemeinsam mit dem Heferbund, eine Christbaumfeier. Nicht unbekannt sind die vorhergegangenen Feiern einerseits, nicht vergessen die reichliche Beteiligung andererseits. Bittlich fragend richten sich die Blicke der Invaliden- bzw. Waisenkinder nach den Ortsgruppenfunktionären, welche sagen sollen: „Beleuchtet uns auch heuer wieder einige frohe Stunden!“ Mitfühlend mit den Kindern werden auch alte Kriegsmütter und dahinsiechende Invalide aus den Alltagsorgen entrissen, in der Erkenntnis, daß man ihrer nicht vergißt. Es ergeht daher an die Bewohnerschaft

von Waidhofen und Umgebung das Ersuchen, sich der lebenden Opfer des Weltkrieges zu erinnern und durch Uebermittlung von Spenden jeder Art beizutragen an dem Gelingen der Invalidenchristbaumfeier 1924. Spenden werden entgegengenommen von den Funktionären des Heferbundes, Herrn Podhrasnik, Tabakhauptverlag und den Kameraden Bucheder Friedrich, Ybbitzerstraße Nr. 9, Prachinger Karl, Hammergasse 14, Piller Titus, Ybbitzerstraße 10 und Mezinger Karl, Hoher Markt Nr. 23 (Glax).

\* **Invalidenchristbaumfeier.** Spendeneinlauf: von Herrn und Frau Brandstetter, Sägewerksbesitzer Kronen 200.000, Ungenannt K 50.000, Ungenannt Kronen 15.000, Ungenannt K 15.000. Bestens dankt die Ortsgruppenleitung. — Die Christbaumfeier findet am Sonntag den 21. Dezember statt.

\* **Gründungsfeier des Männer-Gesangvereines.** Ueber der zur Erinnerung an die vor 81 Jahren erfolgte Gründung des Männergesangvereines Waidhofen abgehaltene Gedenkfeier waltete ein günstiger Stern. Es war ein glücklicher Versuch, dieser sonst im Liedertafelstil veranstalteten Gründungsfeier ein festliches Gepräge zu geben und durch Ausschluß von jeder leiblichen Erquickung die Teilnehmer in eine rein geistige Sphäre zu versetzen. Ein Stiftungsfest soll Profanes ausschließen und äußerlich wie innerlich ein vornehmes Ansehen zur Schau tragen. So hat denn der Männergesangverein dieses ruhmvolle Jahr, das er vor Jahresfrist am gleichen Tage mit der denkwürdigen Erstausführung seines Liederspiels einleitete, würdig beschloßen und in den Reihen seiner Freunde und Förderer jenen guten Eindruck zu vertiefen und zu festigen vermocht, der das Band zwischen Verein und Bevölkerung innig und dauernd knüpft. Der Jubilar bemühte sich, die musikalische Festtafel so zu bestellen, daß jeglicher Geschmacksrichtung sowohl wie auch seiner Leistungsfähigkeit Rechnung getragen war. Einfache Hausmannskost und Gerichte gediegener Art wurden geboten, die den bescheidenen Bürger, wie auch den Feinschmecker befriedigen konnten. Das Hausorchester, diesmal aus einer besonders stattlichen Anzahl von Mitwirkenden bestehend, leistete sein Bestes in der Wiedergabe der Ouverture zu Mozarts „Entführung“ und „Elsas Brautzug“ von Wagner und die Zuhörerschaft spendete wohl nicht aus purer Höflichkeit so reichen Beifall, denn man merkte die innere Aufrichtigkeit. Der Der Männerchor erfreute durch relativ gute Leistungen. Lobenswerter Ehrgeiz, das Beste zu geben, was man hatte, besetzte alle, von den Chormistern an bis zum jüngsten Mitgliede. Nicht weniger als fünf Neuheiten wurden geboten. Wärten alle Chöre qualitativ gleichwertig gewesen, des Genießens ungemischte Freude wäre uns allen zuteil geworden. Die Chorbällade „Zwei Könige“ konnte selbst in der mustergiltigen Aufführung durch den Lehrer a capella-Chor nicht stark erwärmen. Reiters gemischter Chor „Dahheim“ vereinigte Sänger und Sänginnen zum gelungenen Vortrag dieses schönen Stimmungsbildes unserer Heimat voll Klang und Harmonie. Ein schönes Werk boten uns die Damen mit dem dreistimmigen Frauenchor „Armeelichen“ von Rich. Stöhr, ausgestattet mit einer anmutigen und charakteristischen Klavierbegleitung und einem prächtigen Sopransolo. Das Werk wurde gut vorgetragen, nur fiel in den Pianostellen das Gewicht der Chormasse zu sehr in die Stimmung und ein etwas beschwingteres Zeitmaß hätte seiner Wirkung sicherlich noch besser gedient. Frä. Luise Krempf, eine Sängerin mit anerkannt trefflicher Naturanlage, entledigte sich ihrer keineswegs leichten Aufgabe zu Dank und würde ihr Solo in noch helleres Licht gestellt haben, wenn sie die Feuertaupe schon längst bestanden hätte. Einen schönen Erfolg durfte Frau Grete Mayrhofer durch den Vortrag von vier wertvollen Liedern mit nach Hause nehmen. Sie stellte sich zum erstenmale einem größeren Hörerkreise als werdende Sängerin vor, und es war für den Eingeweihten der Eindruck ihres Gesanges auf die Deffentlichkeit kein überraschender. Selbst dem Laien mußte der Unterschied zwischen einer schönen Naturstimme und der in der Eise der strengen Schule zum klingenden Metall veredelten Singstimme, die auch im Pianissimo die größte Tragweite bewahrt, auffallen. Noch steht sie am Anfange ihres Studiums, auf der Stufe der reinen Tonbildung, und doch darf sie nach eines Jahres Arbeit auf eine überraschend schnelle Entwicklung ihrer Stimme blicken. Es ist die Frage wohl erlaubt, wie wird sie ihre Zuhörer erst erfreuen, wenn sie die oberste Sprosse ihrer gelanglichen Schulung erreicht haben wird. Viel Geduld, Ausdauer und Fleiß stehen ihr noch bevor, aber wenn die guten Anzeichen nicht trügen, wird sie das gesteckte schöne Ziel auch erreichen, wozu wir ihr aus vollem Herzen Glück wünschen. Die Sensation des Abends aber waren die Violinvorträge des Herrn Fritz Reiter. Zwar nicht mehr ganz unbekannt, aber doch in bescheidenen Umrissen in der Erinnerung haftend, hat er sich als ein über das dilettantische Können hinausgewachsener

Kunstjünger erwiesen, der zugleich packte und verblüffte. „Es wird wohl ein recht bescheidener Genuß werden“, mag sich mancher gedacht haben, als er den jungen Mann mit der Violine vor sich sah, harrend des Einsatzes, und dann quoll es rein und weich aus den Saiten seiner Geige. Es war eine überaus angenehme Enttäuschung für jeden Zweifler. Man fühlte es ordentlich ins Herz hinein, wie der kleine Zauberer alle Hörer in den Bannkreis seiner Töne zwang und selbst dem Musikalischsten ein volles Lob abnötigte, wie er Beethoven's „Romane“ schön, edel, voll warmen Gefühles zu Ende spielte. Schade, daß man nicht die Mienen studieren konnte, in denen die Ueberraschung sich wieder spiegelte. Ein treffliches Instrument in seine Hand gelegt, und der Eindruck wäre noch unendlich vollkommener gewesen. Man muß mit lebhaftem Bedauern sagen: schade, daß diesem Talente nicht von Jugend an die führende Meisterhand gereicht war. er stünde sicher heute auf einer der obersten Stufen der Künsterschaft, so aber hindert seiner Entwicklung die Irrwege des Selbststudiums durch viele Jahre entgegen gestanden, und erst in letzter Zeit hat ein tüchtiger Lehrer ihm den rechten Weg gewiesen. Ein schönes, ja hohes Talent steckt in ihm, liegt ihm im Blute, der Komponist Reiter ist ja sein Verwandter, und es ist zu erhoffen, daß er es durch Fleiß und strenge Selbstzucht möglichst fördert. Noch gleicht er einem übertollen Pferdchen, das Sprünge macht und ausschlägt, wo es nur zierlich und manierlich laufen soll. In der schwermütigen „Legende“ ist er überschäumender Jugend voll stürmend und rasend dahingeeilt und konnte die Linie der Mäßigung nicht finden. Aber in der „Serenade“ war er wieder liebenswürdig sanft und streichelte sein Instrument mit zarter Hand, daß es uns wahrlich ans Herz ging. Wir beglückwünschten ihn zu seiner schönen Begabung und hoffen, daß er uns noch öfter mit seinem Können erfreuen wird. Erhoben und dankbaren Sinnes, ein paar frohe Stunden verlebt zu haben, dürften viele nach Hause gegangen sein. Der Gesangverein hatte seinen „guten Tag“ und wird hoffentlich alles daran setzen, noch viele so gelungene, künstlerisch gehobene, folgen zu lassen. Seine Führung liegt in guter Hand und wird das hohe Ziel der Vervollkommnung und Beredlung nie aus dem Auge lassen. Mit höchstem Kunstinteresse sehen wir ja seiner nächsten Veranstaltung entgegen, die wir ihm verdanken, und die uns Gewähr gibt, daß er stets ein Führender, Wegweisender und Anspornender in musikalisch künstlerischem wie völkischem Sinne sein und bleiben wird. Glück auf! zu neuen schönen Taten.

\* **Kunstaussstellung.** Gestern wurde die von Waidhofener Künstlern in der Villa „Waldmeister“ veranstaltete Weihnachtsausstellung geschlossen. Im Folgenden sei kurz über das Gebotene berichtet: Wirkungs- voll und schön in der Komposition sind die Stillleben der Frau Marzjedy-Löbl. Wohl abgewogen stehen in ihren Bildern die Farben zu einander; ihre „Selbstblumen“ sind besonders zart und duftig gehalten. Ihre wohlbedachten, Zusammenstellungen berühren sehr angenehm, da man heute oftmals wenig Wert auf gediegene, gründliche Arbeit legt. Von den Bildern des Herrn Pauser fielen besonders seine breit gehaltenen Blumenstücke auf, die eine dekorative Wirkung ausüben. Besonders die auf hellem Grunde gesetzten „Pfingstrosen“ machen einen frischen, farbigen Eindruck. Von den Bildern des Herrn Steinbrecher sei besonders das „Kinderbildnis“ hervorgehoben. Verträumte Mädchenaugen schauen aus diesen duftig und farbig sein empfundenen Köpfchen. Von seinen Landschaften fiel die „Partie vor dem Ybbstore in Regenstimmung“ auf. Die Luft ist von Feuchtigkeit durchsättigt, die schweren, tiefen Wolken drohen sich zu ergießen. Von Herrn Heinz waren neben einigen lieblichen Landschaften Holzschnitte ausgestellt. Unter den ersteren ist besonders die Ansicht vom Buchenberg sehr lustig gemalt. Seine Holzschnitte, auf denen die alten Winkel und die Gäßchen Waidhofens so recht zur Geltung kommen, verraten großes Können. Eine angenehme Abwechslung für das Auge boten die kunstgewerblichen Arbeiten der Waidhofener Siedlungsgemeinschaft durch ihre urwüchsig-einfache und gediegene Ausführung. Die reizenden und zum Teil sehr mühsamen Handarbeiten der Damen Heinz und Schiede können sich in jedem erstklassigen Salon sehen lassen. Die Ausstellung erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Leider aber wurde diese Gelegenheit, ein künstlerisches, wertvolles Weihnachtsgeschenk um verhältnismäßig billigem Preis zu erwerben, nur wenig ausgenützt. Es machte sich eben auch hier die allgemeine Geldknappheit bemerkbar.

\* **Todesfall.** Am 29. Nov. starb im hiesigen Krankenhaus der auf der Wanderschaft begriffene Tagelöhner Josef M u h l im 65. Lebensjahre.

\* **Glockenweihe und Aufzug.** Sonntag wurden die beiden in St. Florian gegossenen Glocken in der hiesigen Stadtpfarrkirche geweiht. Den kirchlichen Weiheakt vollzog Probst Dechant Anton Wagner unter großer geistlicher Assistentz. Wofangehend hielt Gymnasialdirektor Prof. Dr. Anselm Salzer, ein gebürtiger Waidhofener, die Festansprache, in der er von Schillers Glocke ausgehend, die wechselvollen Beziehungen der Glocke zum Menschenschicksale besprach. Der kirchlichen Feier wohnten viele Gläubige, für die Gemeindevorstellung Bürgermeister Franz Kötter mit einigen Gemeinderäten, Landesrat Anton Jax, für die Patronats-herrschaft Forsttrat Ing. Ludwig Prach, die Kirchenväter und die katholischen Vereine bei. Nach dem kirchlichen Weiheakte wurden die Glocken aufgezogen. Diesem Schaustücke

**Lassen Sie sich nicht beeinflussen**

bleiben Sie bei dem als vorzüglich befundenen, altbewährten

**Titze Kaiser-Feigenkaffee**

denn es gibt tatsächlich nichts Besseres.

wohnten viele Neugierige bei. Die erste, kleinere Glocke war bald und mühelos unter Dach gebracht, während die zweite größere noch in der Dunkelheit frei zwischen Himmel und Erde hing. Gegen sieben Uhr ertönte zum erstenmale ihr Klang, jedoch infolge der kurzen Zeit der Montierung in unregelmäßigem Anschlag. Mittwoch abends wurden die Glocken nach fixer Montierung im Vereine mit den alten Glocken wieder geläutet, es zeigte sich, daß trotz Klangschönheit die Harmonie nicht voll entspricht, da beide Glocken etwas zu hoch klingen. Es ist zu hoffen, daß auch dies noch behoben werden wird.

\* **Vorweihnachten.** Das Weihnachtsfest tritt nun wieder in sichtbare Nähe; in kurzer Zeit werden wieder die Lichter aufflammen, wird der Tisch gedeckt sein. Längst schon mischen sich in das Leben der Straße Spuren des kommenden Festes. In stillen Ecken stehen die dunkelgrünen Tannen und Fichten und warten darauf, daß man sie hole. Wenn in den festlich geschmückten Schaufenstern die Lichter ausleuchten, eilen Mütter, Väter und Kinder, mit Paketen und Paketchen beladen, durch die Straßen. Doch auch im Hause zeigt sich das Gepräge vorweihnachtlicher Zeit. Jeder sinnt bereits darauf, womit er den andern beschenken könnte. Vor allem die Kinder haben es wichtig. Was wird da nicht alles getuschelt und gemunkelt, genäht, geschneit, gemalt! Allerhand Liebhaberkünste feiern ihr Aufsehen. Wunschzettel werden geschrieben, verworfen und wieder geschrieben. Hier und da schwebt auch schon ein feiner Duft von Gebäckem durchs Zimmer, oder in einem Winkel der Vorratskammer duften Weihnachtsäpfel. Wenn nur nicht alles so schrecklich teuer wäre! Ist der tausendfache Gedanke; ach, wie gerne wollte man sich nach den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren ein kleines Schlaraffenlandfest schaffen! Sind viele Kinder im Haus, so ist Weihnachten für die Eltern mehr eine schwer zu lösende Aufgabe als ein Vergnügen. Lassen wir den Kleinen ihre Poesie! Mögen die Kinderhergen von Tag zu Tag höher schlagen, bis die erlösende Stunde naht: „Stille Nacht, heilige Nacht...“

\* **Deutsche Ehrenlegion.** Die Ehrenmedaille des Weltkrieges ist in letzter Zeit Zielpunkt für Angriffe von den verschiedensten Seiten gewesen. Am liebsten hätte man sie tot gefagt, trotzdem an 235.000 treue Deutsche sie tragen und ihren Gedanken in Ehren halten. Wie wir erfahren, ist aus organisatorischen Gründen die Verlegung der Geschäftsstelle (des Arbeitsamtes) nach Mirow in Mecklenburg erfolgt. Der Ordensrat selbst, der die Verantwortung dafür trägt, daß nur im Sinne der Stiftung dieser Kriegsmedaille gearbeitet wird, hat seinen Sitz in Berlin. Wer nähere Nachrichten über die Deutsche Ehrenlegion, diese fast einzige, völlig überparteiliche Zusammenfassung solcher Deutscher wünscht, die sich in schwerster Zeit für ihr Vaterland einsetzen, wende sich unter Einbringung einer Fernbriefmarke an das Arbeitsamt für die D. E. d. W.

\* **Brand im Löwentino.** Vergangene Nacht um etwa 1/2 3 Uhr kam im Operationsraum des Löwentinos in der Ybbitzerstraße ein Feuer zum Ausbruch, das aber glücklicherweise von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt wurde und vom Operateur des genannten Kinos und einem Polizeibeamten gelöscht wurde. Die Entstehungsurache dürfte im glühend gewordenen Widerstand der elektrischen Leitung zum Projektionsapparat liegen, der an der Wand angeschraubt ist und wahrscheinlich die mit einer dünnen Mörtelschicht beworfene Bretterwand zur Entzündung brachte. Der Schaden ist nicht bedeutend.

\* **Große Erdlawine im Gesäuse.** Am 5. Dezember 1. J., abends, knapp nachdem der Gütereilzug 8296 die Stelle passiert hatte, ist infolge des Regenwetters eine über 200 Kubikmeter große Erdlawine mit Felsen und Gerölle im Gesäuse abgegangen und verlegte das Bahngelände auf einer großen Strecke. Die Lawine kam vom Tamischbachturm und nahm genau denselben Weg, wie die große Lawine im heurigen Winter, die einen Eisenbahnverschubzug unter sich begrub. Die Räumungsarbeiten wurden von der Streckenleitung Selztal sofort aufgenommen und konnte der Zugverkehr, der durch Umsteigen aufrechterhalten wurde, am nächsten Tage abends schon ohne Störung weitergeführt werden. Unter dem am Bahngelände liegenden Gerölle befanden sich Felsblöcke in der Größe eines beladenen Heuwagens, welche erst gesprengt werden mußten. Nach dem Absturze der Gesteinsmassen mußten ungefümt Sprengungen vorgenommen werden, da noch gefährdende Ueberhänge verblieben. Nun ist die Straße von Hieselau nach Gatterboden, Admont usw. für Fuhrwerke jeder Art wieder unpassierbar, und es besteht wenig Aussicht, daß sie in Kürze frei wird, da die Bahnverwaltung nur die Freimachung der Geleise besorgt. Dies wird um so schmerzlicher empfunden, als beträchtliche Holzmassen vom Hartlesgraben nach Hieselau zu transportieren wären. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

\* **Schneewordenes Pferd.** Am 5. d. M. schaute am Unteren Stadtplate das Pferd des Wirtschaftsbesizers Herrn Hesch, welches soeben angespannt worden war, vor einem Motorradfahrer und ging durch. Herr Hesch wurde vom Wagen geschleudert, glücklicherweise ohne verletzt zu werden. Das Pferd raste mit dem leichten Wagen durch die Weyrerstraße bis in die Redtenbachstraße. Wie durch ein Wunder ereignete sich in der engen Weyrerstraße mit ihren vielen Krümmungen, die es unmöglich machen, das daherkommende Gefährt von weitem zu sehen, kein Unfall.



## Kathreiners Kneipp Malzkaffee

Niemals offen ausgewogen!

\* **Brand in Gerstl.** Heute früh um etwa 5 Uhr früh entstand auf eine noch nicht festgestellte Ursache in einer Baracke (sogenannte Russenbaracke) der Werksanlagen der Firma „Wertich“, Eisen- und Stahlwalzwerke, Ges. m. b. H., ein Brand, dem die in dieser Baracke untergebrachte Küche samt Einrichtung, eine große Menge Futtermittelvorräte und viele im Magazin lagernde Inventargegenstände zum Opfer fielen. Der andere gemauerte Teil der Baracke, in welchem sich mehrere Arbeiterwohnungen befinden und der durch eine Betondecke geschützt ist, blieb verschont. Der Schaden, der ziemlich bedeutend ist, ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Am Brandplatze waren außer der Werksfeuerwehr noch die Feuerwehren von Brudbach, Böhlerwerk und Dismühle rasch erschienen. Da große Gefahr bestand, daß der Brand auch auf das neue Werk übergreifen könnte, wollte man noch weitere Hilfe von auswärts anrufen; dies konnte jedoch telephonisch nicht bewerkstelligt werden, da ein eigenes Feuertelefon nicht vorhanden ist. Mittlerweile gelang es den vereinten Anstrengungen der genannten Wehren, diese Gefahr zu beseitigen.

\* **Kauferei.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag kam es vor dem Gasthose Kögl in Zell a. d. Ybbs, woselbst eine Tanzunterhaltung stattfand, zu mehreren Schlägereien, die teilweise in der Stadt ihre Fortsetzung fanden. Bei einer derselben wollte der Urheber der Kauferei mit einem Messer auf seine Gegner losgehen, kam damit aber ziemlich übel an, da er seine Angriffslust mit einer tüchtigen Tracht Prügel bezahlen mußte, so daß er wie leblos liegen blieb.

\* **Kreiskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat November 1924 waren 4456 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1905 vom Vormonat übernommen und 2551 zugewachsen sind. Hiervon sind 2215 Mitglieder genesen und 29 gestorben, sodas weiterhin noch 2212 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 62 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 58 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 723.705.203, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 93.572.200, an Arzte- und Krankentransportkosten K 662.947.378, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 241.015.200, an Spitalverpflegungs- und Transportkosten K 238.342.100, an Begräbnisgeldern K 28.730.700, an Familienversicherung 69.881.800 Kronen, zusammen K 2.057.694.581. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds: K 75.023.800. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1924 K 19.885.361.027, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen Kronen 34.066.596.951. Abgeführt wurden im Monat November 1924: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Kronen 2.390.022.454, an Siedlungsfondsbeiträgen Kronen 541.899, an Kammerbeiträgen K 52.319.591, an die industrielle Bezirkskommission K 41.174.154. Gesamtbetriebsumsatz pro November 1924 K 10.474.492.614.

# Spielwaren

und  
Kunstgewerbliche Gegenstände

der  
Alpenländischen  
Spielwaren- und Hausindustrie  
Architekt Adolf Schwarz-Reichenau  
Waidhofen a. d. Ybbs  
erhältlich

im  
**Kommissions-**  
**Lager des Herrn Fattinger**  
Schirmgeschäft 1282 Untere Stadt 31

\* **Ein Künstlerverein** (Martha Elisabeth Fossel, Ferdinand Pamberger, Ernst Pecher und Norbertine Breßlern-Roth) hat dem ersten Heft des Jahrganges 1925 der Alpenländischen Monatshefte, das soeben erschienen ist, eine ganz besonders schöne Ausstattung zu teil werden lassen. Martha Elisabeth Fossel hat einen neuen Umschlag und wundervolle Kopfleisten für die ungemein reichhaltige Rundschau der Zeitschrift gezeichnet. Professor Ferdinand Pamberger zeigt ein Bauernhaus in Farbendruck. Ernst Pecher illustriert mit hauchartigen, fein humoristischen Bildchen eine reizende Wiener Liebesgeschichte „Amor in Biedermeier“ von Karl Adolf Maier und Norbertine Breßlern-Roth gibt ein Duzend ihrer köstlichen Tierbilder und außerdem eine Kunstbeilage zu einem Aufsatz von Dr. Fred Fritsch über Tiere in der Kunst. Dann bietet das Heft einen mit prachtvollen Abbildungen noch interessanter gemachten Aufsatz über Körperkultur der Frau von Professor Gustav Weber. Eine stimmungsvolle Landschaftsschilderung aus Südtirol von Aug. Sieghardt mit Bildern und eine Würdigung Ludwig Thomas von Dr. Josef Papešch. Junge österreichische Lyriker sind mit einer Sammlung von Gedichten vertreten und mit der Frage ob Weltbürgertum oder Nationalismus der künftige Weg für den Deutschen sei, setzt sich Mila Radokovic in einem Aufsatz auseinander. Das alles ist aber nur der Hauptteil des reichen Heftes. In einer sorgfältig und originell gegliederten Rundschau findet man ein ganzes Heer von kleinen Aufsätzen, Nachrichten, Späßen und Leseproben. Das ganze Heft ist auf vorzüglichem Papier mit Sorgfalt gedruckt und so hat mit diesem Hefte die Zeitschrift auch in dieser Hinsicht einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen. Man darf überzeugt sein, daß sich das in einer raschen Zunahme ihrer Bezieher äußern wird.

\* **Die nächsten Preiserhöhungen** in Bohnenkaffee werden erst so recht zeigen, welche ungeheuren Vorteile die Verwendung von „Hofer-Korn“ (Andre Hofers feinstkandiern Kornkaffee) bietet; — denn er ermöglicht der Hausfrau, um ein Fünftel des Bohnenkaffee-Preises ein geradezu täuschend köstliches Frühstück- und Jaugetränk herzustellen, dem auch alle gesundheitschädlichen Bestandteile wie Caffein usw. fehlen.

\* **Ybbsitz.** (Von der Orgel.) Allen Zweiflern zum Trost nähert sich unsere Orgel der Vollendung. Wenn auch der früher geplante Zeitpunkt der Fertigstellung, der 8. Dezember wegen des Eisenbahnstreikes nicht eingehalten werden konnte, so wird die Orgel dennoch in wenigen Tagen so weit sein, daß am 20. d. M. die Uebernahme und am 21. die Weihe des Werkes stattfinden kann. Der Name der rühmlichst bekannten Orgelbauanstalt „Cäzilia“, Salzburg, bürgt wohl dafür, daß unser Ort mit dieser Orgel ein erstklassiges Werk bekommt. Wir wollen vorläufig nur mitteilen, daß es 17 klingende Register (ungefähr 1100 Pfeifen), 5 Koppelungen, 6 Kombinationen, 3 Hilfsregister sowie einen Registerschweller für das ganze Werk und einen Schwelltritt für das zweite Manual enthalten wird. Näheres über die Orgelweihe und über die Rollaudierung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

\* **Rosenau a. S.** (Todesfall.) Der Bienenzüchterverein in Rosenau beklagt eines seiner treuesten Mitglieder, welches ihm der unerbittliche Tod entriß. Es ist dies Herr Georg Reitmaier, Bahnwächter in Ruhe, 65 Jahre alt, welcher am Montag den 1. Dezember 1. J. bei seiner Bienenhütte vom Schläge getroffen, plötzlich verschied. An ihm verliert der Verein eines seiner fleißigsten Mitglieder. Seine größte Freude bereiteten dem Heimgegangenen seine schönen Rosen und die Bienen, welche er mit großer Liebe, Sorgfalt und Freude pflegte. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren. Er ruhe sanft!

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Silberne Hochzeit.** Am 8. Dezember 1. J. feierte Herr Richard Wazelt, Mechaniker in Amstetten, mit seiner Gattin Frau Rosa Wazelt in aller Stille im Kreise seiner Familie und Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit. Wir können leider erst nachträglich dem allseits hochgeschätzten Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche auf diesem Wege darbringen.

— **Deutscher Turnverein Amstetten, Sing- und Tanzmärchen „Hänsel und Gretel“.** Der ungeahnte große Erfolg, den die Aufführungen am 7. und 8. Dezember erleben konnten, hat den Turnrat freudig veranlaßt, für Sonntag den 14. d. M. um 3 Uhr nachmittags (im großen Gittersaal) eine weitere Aufführung anzusehen. Ein eingehender Bericht über die Aufführungen, um deren Zustandekommen und gutes Gelingen sich Turnwart Franz Jarveleder mit bewundernswerter Aufopferung und selbstloser Hingabe verdient gemacht hat, folgt nächstens. Wir können nur allen Volksgenossen, insbesondere allen Turnbrüdern und -Schwestern den Besuch der nächsten Aufführung wärmstens ans Herz legen. Gut Heil!

— **Kinderweihnachtsfeier der evangel. Gemeinde.** Die heurige Weihnachtsfeier mit einleitendem kurzen Gottesdienst, Aufführung des Weihnachtsspiels: „Der verlorene Schlüssel“, Vortrag von Gedichten und nachfolgender Bekehrung findet Sonntag den 21. Dezember, um 4 Uhr nachmittags in unserem Kirchensaal, Preinsbacherstraße 8, statt. Zutritt nach Maßgabe der Plätze auch für Nichtmitglieder frei. Der Saal ist geheizt. Die Gottesdienstordnung für Weihnachten und Neujahr folgt in nächster Folge dieses Blattes.

— **Großdeutsche Volkspartei, Ortsstelle Amstetten.** Der nächste Sprechabend findet Dienstag den 16. Dezember l. J. um 8 Uhr abends im Speisesaal des Großgasthofes Julius Hofmann statt. Parteifreunde werden hiezu höflich eingeladen. Wegen wichtiger Beratungen vor der Bürgermeisterwahl wird eine möglichst zahlreiche Beteiligung erwartet.

— **Bereinigung alter Burschenschaftler Amstetten.** Am Samstag den 13. Dezember l. J. findet um 8 Uhr abends im Hotel Bahnhof des Herrn Julius Hofmann in Amstetten die diesjährige Vollversammlung mit anschließender Nemterwahl statt. Darnach offizielle Zulfest. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen!

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Das Fechten wird nunmehr riegenweise im Rahmen der Jungmannen-Turnabende (Dienstag und Freitag) ausgeübt. Fechtwart: Lbr. Dr. Ernst Baft. — Das Zimmern schi ehen findet unter der Leitung Lbr. Rud. Greiner jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Gasthose Neu, kleiner Saal, 1. Stock, statt. — Lbr. Dthmar Kubasta wird heuer wieder die Schneelaufübungen im „Bratgraben“ leiten, die, günstiges Schmetter vorausgesetzt, jeden Samstag nachmittags stattfinden. — Die Vorbereitungen zur Eröffnung unseres Eislaufplatzes an der Koburgerleiten sind im vollen Gange. Der Platz wird elektrisch beleuchtet und mit Bänken versehen werden. Näheres später.

— **Deutscher Turnverein, Turnhallenbau.** Der Verein beabsichtigte, auf einem Teile der sogenannten Schulwiese vor der Knabenvolks- und Bürgerschule in Amstetten eine Turnhalle zu errichten und zu diesem Zwecke von der Eigentümerin des Schulwiesengrundes, der Stadtgemeinde Amstetten, den genannten Grundteil in Erbpacht zu nehmen. Es wurden jedoch seitens der niederösterreichischen Landesregierung derart harte Bedingungen gestellt, daß es dem Vereine unmöglich war, auf dieselben einzugehen. Der Verein zog es daher vor, sich das Eigentum an einem Grundstück zu sichern und ist es ihm gelungen, von Herrn Josef und Frau Julie Seidl, Eichmeistersgatten und Hausbesitzer in Amstetten, in der nächsten Nähe der Stadt ein an der Jubiläumsallee liegendes Grundstück im Katastralausmaße von 3 Ar für die zu errichtende Turnhalle um 25 Millionen Kronen zu erwerben. Den Ehegatten Seidl für ihr dem Turnvereine gegenüber an den Tag gelegtes Entgegenkommen den besten Dank.

— **Bürgermeisterwahl.** Wie wir bereits angedeutet haben, läßt der Ausgang der Wahlen in unserer Gemeinde die verschiedensten Möglichkeiten für die Wahl des Bürgermeisters zu. Es hatten daher in den letzten Tagen sämtliche Parteien diesbezüglich Besprechungen und sind wir in der Lage, die momentane Sachlage bekannt zu geben. Die Nationalsozialisten — das Junglein an der Wage — beschlossen am Dienstag, von den Kandidaten der Wahlgemeinschaft nur dem Großdeutschen Dr. Kapeller ihre ausschlaggebenden Stimmen oder leere Stimmzettel abzugeben. Es handelte sich also jetzt lediglich darum, ob die Wahlgemeinschaft diese Kandidatur annimmt und wäre in diesem Falle dieser Bürgermeister unbedingt sichergestellt gewesen. Nun haben aber die Christlichsozialen bei einer am Donnerstag stattgefundenen Besprechung der Wahlgemeinschaft diese Lösung unbedingt abgelehnt. Nunmehr stehen sich also die Wahlgemeinschaft und Sozialdemokraten in gleicher Stärke gegenüber. Es muß nun das Los entscheiden, wenn man nicht annimmt, daß sich alle Parteien der Wahlgemeinschaft auf einen Kandidaten einigen. Als Bewerber kommen Oberlehrer Resch und Abgeordneter Höller in Betracht. Voraussetzlich dürfte eine Einigung auf die Person des Oberlehrers Resch, welcher auch dem Gewerbebunde nahe steht, zustandekommen, da sich wohl nur auf diesen Namen alle 13 Stimmen der Wahlgemeinschaft vereinigen lassen werden.

— **Elektrizitätswerk.** In den letzten Tagen gingen einigen größeren Stromabnehmern vom Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Amstetten Schreiben zu, worin sie verständigt werden, daß die Elektrizitäts-Sektion beschlossen habe, in allen größeren Anlagen des Leitungsnetzes an Stelle des Strompauschales allmählich Zähler einzuführen und daß in den nächsten Tagen Zähler montiert werden. Es fällt auf, daß plötzlich von dem in Amstetten und Umgebung allgemein gültigen Pauschalssystem abgegangen und einzelnen, willkürlich herausgegriffenen Abnehmern neue Strombezugsbedingungen im kurzen Wege aufgezwungen werden. Allgemein bekannt ist, daß das Elektrizitätswerk überlastet ist, wäre es aber nicht besser, wenn einschneidende Veränderungen der bisherigen Bedingungen dem neuen Gemeinderate vorbehalten würden? Ist überhaupt die Elektrizitäts-Sektion ohne Plenum des Gemeinderates berechtigt, derart wichtige Veränderungen vorzunehmen? Warum werden solche Beschlüsse hinter verschlossenen Türen und nicht öffentlicher Sitzung gefaßt?! Hoffentlich schafft der neue Gemeinderat Wandel!

— **An die Stromabnehmer Amstettens!** Alle Abnehmer, welche von der Elektrizitäts-Sektion zwangsweise mit Zählern bedacht werden sollen, werden zu einer gemeinsamen Abwehrmaßregel, zu einer Besprechung für Dienstag den 16. Dezember 1924, 8 Uhr abends, in das Bürgerstüberl im Hotel Bahnhof eingeladen.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Ballvoranzeige.) Sämtliche Kameraden, Ehren- und unterstützende (beitragende) Mitglieder, sowie alle Gönner, Freunde und Förderer unseres Vereines werdend hiemit aufmerksam gemacht, daß der Kameradschaftsvereinsball am Sonntag den 8. Februar 1925, im

großen Saale des Hotels Leopold Ginner (vormals Schmidl) unter Mitwirkung der Eisenbahner-Musikkapelle stattfindet.

— **Autoprüfung.** Am Dienstag den 16. Dezember um 10 Uhr vormittags findet abermals eine Autolenkerprüfung statt. Anmeldungen sind ehest an die Bezirkshauptmannschaft zu richten.

— **Personalnachrichten.** In Ergänzung der in der letzten Folge unter diesem Titel gebrachten Mitteilung bringen wir zur Kenntnis, daß anstatt des Herrn Heinrich Petrovich Herr Johann Göttnert, Gendarmerie-Raponsinspektor a. D., früher in Curatsfeld, beim Bezirksgerichte Amstetten zum staatsanwaltschaftlichen Funktionär bestellt wurde. — Das Referat des nach St. Pölten versetzten Herrn Landesgerichtsrates Doktor Oskar Grimburg hat vorläufig Herr Bezirksrichter Dr. Johann Kitzler übernommen.

— **Gemeinderatsitzung am 27. November 1924.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten wird eine Zusage der Landes-Landwirtschaftskammer zur Kenntnis gebracht, welche eine Änderung im Wortlaute des Vertrages über die Verpachtung eines Grundstückes zur Anlage eines Landesforstgartens zum Gegenstande hat. Zu diesem Gegenstande wird die möglichste Verwendung hiesiger Arbeitsloser bei den fraglichen Arbeiten gefordert: 1. Festsetzung des Zinsfußes der an die Invalidengemeinschaft gewährten Darlehen. Hiezu wird über Referentenrat beschlossen, die Gesamtschuld wird auf die einzelnen Siedlungsobjekte aufgeteilt. Tilgung in 50 Halbjahrsraten. Bei Verkauf sofortige Zahlung des restlichen Schuldbetrages durch den Käufer. Zinsfuß im Allgemeinen 8 Prozent. In besonders berücksichtigungswürdigen Einzelfällen kann bis 4 Prozent heruntergegangen werden. Nach Ablauf der Tilgungsfrist allenfalls noch verbliebene Restschuld ist sparaffenmäßig zu verzinsen. 2. Für den Bau des Wohnhauses werden auf Grund der Anbotstellung Arbeiten wie folgt vergeben: Dachdeckerarbeiten: H. Franz Zipfinger; Schlosserarbeiten: H. Johann Hölzl; Anstreicherarbeiten: H. J. Reisinger; Glaserarbeiten: H. Leopold Steiner; Trägerlieferung: H. Friedrich Kroiß; Lieferung und Anmontierung der Schließen: H. Josef Geyrhofer; Tischlerarbeiten: H. Johann Sauer. 3. Die Dacharbeiten an den Baraden in Hart werden Herrn Fr. Zipfinger übertragen. 4. Der Vertragsentwurf, betreffend der Wasserversorgung des Gutes Edla, wird angenommen. 5. Dem Arbeiter-Turnverein wird die Anlage eines Eislaufplatzes auf dem gepachteten Turnplatz sowie die bedingungsweise Entnahme des Wassers aus der Wasserleitung bewilligt, wobei unter anderem die Bedingung gestellt wird, daß allen Kreisen der Bevölkerung der Eislaufplatz zur entgeltlichen Benützung offenzustehen habe. 6. Dem Ansuchen des Herrn Michael Karner um Erlassung der Luftbarkeitssteuer für seinen Kinobetrieb wird zwecks Vermeidung eines Präjudizes nicht stattgegeben, jedoch wird die Möglichkeit einer späteren Ermäßigung offengelassen. 7. Dem Ansuchen des Theaterdirektors um Ermäßigung, bezw. Erlassung der Luftbarkeitssteuer wird nicht stattgegeben, jedoch wird beschlossen, dem Gesuchsteller den auf die Stadtgemeinde entfallenden Anteil der Steuer als Subvention zuzuerkennen. 8. Dem Fr. H. Schöler wird auf die Dauer ihrer vertretungsweisen Verwendung als Kindergärtnerin eine Entlohnung von monatlich 1.5 Millionen Kronen zugesprochen und wird gleichzeitig beschlossen, an die Landesregierung wegen Rückersatz dieser Kosten heranzutreten. 9. Die Hundesteuer pro 1925 wird nachstehend festgesetzt: Für den 1. Hund 50.000 K, für den 2. Hund 150.000 K, für den 3. Hund 300.000 K. Es werden hierauf noch einige Ansuchen in Friedhofsangelegenheiten erledigt. Hierauf schloß Herr Bürgermeister die Sitzung, welche die letzte im Tätigkeits-Zeitabschnitte des gegenwärtigen Gemeinderates ist. In einer eindrucksvollen Rede warf Herr Bürgermeister Karl Kubasta einen Rückblick auf den nun abgelaufenen Zeitabschnitt, welcher die schwere Zeit der ersten Nachkriegsjahre umfaßt, dankte allen Herren Gemeinderäten für ihre Mitarbeit zum Wohle der Stadt, wobei namentlich die hervorragend aufopferungsvollen und erfolgreichen Leistungen der Herren Josef Gruber und Josef Seidl auf dem Gebiete der Versorgung, wie in vielen anderen Belangen ihre verdiente Würdigung fanden und verabschiedete sich sodann vom Gemeinderat. In Erwiderung auf diese Rede dankte Herr G.-R. Ludwig Resch mit bewegten Worten im Namen des Gemeinderates und der Bewohnerschaft dem scheidenden Herrn Bürgermeister Kubasta für seine, durch ein Menschenalter der Stadt Amstetten geleisteten Dienste. Die Rede des Herrn Resch klang in herzliche Abschiedsworte und in die Versicherung aus, daß die unvergänglichen Verdienste des scheidenden Herrn Bürgermeisters diesem ein dauerndes Denkmal in den Herzen aller Amstettner gesetzt haben, und daß neben dem tiefen Bedauern über das Scheiden des hochverdienten Mannes auch der herzliche Wunsch allgemein sei, Herr Bürgermeister Kubasta möge sich noch recht viele Jahre eines ungetrübten Wohlbestehens in jeder Beziehung erfreuen.

— **Zeiners Weltpanorama.** Bis 14. Dezember noch die herrliche Feste Koburg und das liebe Schloß Ehrenburg in Deutschland. Es versäume niemand, sich an den Naturschönheiten und den wunderbaren und wahrhaft fürstlichen Einrichtungen dieser Schlösser für Altertum und deutsche Kunst zu begeistern. — Vom 17. bis 21. Dezember l. J.: „Höhlen und Grotten am Karst, Triest und Schloß Miramar“. Sehr interessante Naturansichten und Schloß Miramar mit seiner prachtvollen Inneneinrichtung.

— **Kino Baumann.** Samstag den 13. und Sonntag den 14. Dezember: „Colibri“. Tragikomödie in 6 Akten mit den Kinolieblingen Ossi Oswald und Bruno Kastner. Montag den 15. und Dienstag den 16. Dezember geschlossen. Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. Dezember: „Die Sphinx im Weibe“ mit Admirante Majini. Herrlicher Kostümfilm in 6 Akten aus dem Mittelalter. Der Liebesroman einer schönen Burgfrau. Freitag den 19., Samstag den 20. und Sonntag den 21. Dezember: „Seine höchste Leistung“ mit Harald Lloyd, dem Darsteller aus „Dr. Jock“, als Hauptdarsteller. In keinem Film wurden bisher derartig spannende Szenen verarbeitet.

— **Umerfeld.** (Ernennung.) Der Vorstand des hiesigen Bahnammtes, Herr Inspektor Josef Brus, wurde zum Vorstand des Bahnammtes Wittmannsdorf ernannt.

— **Mauer-Dehling.** (Todesfall.) Vorige Woche starb in Mauer bei Amstetten Herr Paul Fehring, Privat, im hohen Alter von 80 Jahren. Die Leiche wurde nach Amstetten überführt, woselbst unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis stattfand. Der Verstorbene, der sich größter Wertschätzung erfreute, ruhe sanft in Frieden!

— **Wallsee.** (Ehrenbürgerernennung.) Zum größten Bedauern aller hiesigen Bevölkerungsschichten ließ sich unser hochverdienter Bürgermeister Herr Medizinalrat Dr. Karl Bauer, anlässlich der stattgefundenen Gemeinderatswahlen nicht mehr bewegen, nochmals eine Kandidatur anzunehmen. Mit ihm scheidet wohl einer der verdientesten Bürgermeister, die Wallsee je besaßen, aus der Gemeindestube. Abgesehen davon, daß die Zeit seiner Wirksamkeit als Bürgermeister durch die mannigfachen Umstände der Nachkriegszeit nicht zu den leichtesten gehörte, verstand er es dennoch, gerade in dieser Zeit die für Wallsee bedeutsamsten Neuerungen, wie die Einführung der elektrischen Ortsbeleuchtung, den Bau des Anlegeplatzes für die Donau-Dampfschiffe und die Errichtung der Post-Autolinie Amstetten-Wallsee ins Leben zu rufen. Der Gemeinderat Wallsee hat ihn daher in Würdigung seines jederzeit verdienstreichen Wirkens zum Wohle der Gemeinde in der Sitzung vom 23. v. M. einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Die feierliche Ueberreichung des Diploms fand am Sonntag den 7. d. M. in der Schlusssitzung des abtretenden Gemeinderates statt. Am Abend desselben Tages brachte die hiesige Musikkapelle dem Gefeierten ein Ständchen. Die Feuerwehr, Vertretungen aller Ortsvereine und zahlreiches Publikum hatten sich hiezu eingefunden und die Glückwünsche aller vereinigten sich in dem einen Wunsche: Möge unser hochverdienter Ehrenbürger noch viele Jahre sein liebgewonnenes Wallsee zum Aufenthalt behalten und auch außerhalb der Gemeindestube sein wertvolles Wirken wie bisher der Gemeinde widmen!

## Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Wschbach-Markt.** (Abschied.) Unser Männergesangsverein veranstaltete Montag abends eine kleine Feier zu Ehren seines scheidenden Vorstandes, Herrn Karl Schaller. Selber ist als Beamter der Bundesbahn zum Stationsvorstand in Reichraming ernannt worden und verläßt nun nach 14-jähriger Anwesenheit unseren ihm zur zweiten Heimat gewordenen Markt. Die lebhafteste Beteiligung der Bevölkerung an unserer Abschiedsfeier bewies, wie sehr geachtet und beliebt Herr Schaller in allen Kreisen war. Am Schersten aber empfindet sein Scheiden unser Männergesangsverein, dem er seit der Gründung als Mitglied angehörte und dessen mehrjähriger, mustergiltiger Kassier er war. In schwerer, krisenhafter Zeit schließlich zum Vorstand gewählt, ist es ihm als solchen gelungen, vermittelnd und vergleichend die Gegensätze einzudämmen und den Verein wieder sonnigeren Tagen zuzuführen. Mögen ihm in seinem neuen Wirkungskreise, zu dessen Antritt wir ihm viel Glück wünschen, neue Erfolge beschieden sein. Möge er auch unseres Vereines und der Wschbacher nicht vergessen, wie auch wir seiner stets gedenken werden. In diesem Sinne rufen wir ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

## Bermischte Nachrichten.

### Ein indischer Badegast in Schallerbach.

Herr Sorab Jamshedji Pavri, ein angesehener Parsee aus Bombay, ist über Anraten seines Bombayer Arztes nach Wien gekommen, weil ihn der indische Arzt auf die Wiener medizinische Fakultät als die beste der Welt aufmerksam gemacht hatte. Er konsultierte Prof. Eißelsberg, der ihm einen mehrwöchigen Aufenthalt in Schallerbach anriet. Herr Pavri wird, wenn er in Schallerbach einen guten Erfolg der Kur hat, Schallerbach in Indien in weitesten Kreisen bekanntmachen.

### Ein Dampfer auf offener See in Flammen.

Stettin, 9. Dezember. Am 4. Dezember traf der auf der Reise von Schweden nach Stettin befindliche Dampfer „Clara Kunstmann“ im Stagerad den schwedischen Dampfer „Siri“ brennend an. Es gelang dem Stettiner Dampfer, einen Teil der Mannschaft zu retten. Der Dampfer „Siri“ ist bald nach Bergung der Schiffbrüchigen untergegangen.

**Der Gehlerhut des „Brigadiere“.**

Die „Innsbrucker Nachrichten“ veröffentlichen folgenden Bericht: Am 22. November durchsuchte eine Abteilung von „Finanzieri“ das Haus des Vinzenz Weißsteiner, Bauer in Pfunds, sprengte Kisten und Kasten auf und schleppte am nächsten Tage den alten Vater Weißsteiners, der seiner Krankheit wegen das Haus nicht verlassen konnte, in die Finanzierkaserne, indem sie ihm den Revolver an die Brust setzten, den Kranken fesselten, ihn auf eine Leiter legten und mit dem Kopfe nach abwärts, ohne ordentliche Kleidung, unter fortwährenden Mißhandlungen in die Kaserne trugen. Als der Grafbauer Johann Huber gegen die Mißhandlung des Kranken protestierte, wurde er von den Finanzieri verhaftet und so gefesselt, daß ihm das Blut bei den Händen herunterran. Huber konnte entfliehen und hielt sich einige Tage versteckt, wurde aber dann wieder verhaftet und mit Schlägen und Stockhieben traktiert. Der „Brigadiere“ der Finanzieri hatte verlangt, daß jedermann vor ihm den Hut abnehme, was viele nicht beachteten. Jeder, der es nicht tat, wurde verprügelt.

**Im Hochofen lebendig verbrannt.**

Auf dem Hochofenwerk bei Lübeck ist dieser Tage ein Arbeiter lebendig verbrannt. Der Mann hatte an der Glocke Reparaturen vorgenommen, ist dabei schwindelig geworden oder durch Gase betäubt worden und, ohne daß dies bemerkt wurde, in den Ofen gefallen. Nach zehn Minuten stellte der Meister des Ofens eine Anordnung fest, und da er sich diese nicht erklären konnte, ließ er nochmals Kohlen aufschütten. Als endlich das Fehlen des Mannes bemerkt wurde, ließ man alles absuchen. Es wurde aber auch keine Spur mehr von ihm gefunden. Der Mann hieß Josef Pallay. Am folgenden Tage ruhte zu Ehren des Verunglückten das Werk drei Minuten. Zur Erinnerung an diesen schrecklichen Unglücksfall sollen aus dem Eisen der betreffenden Schicht zwei gekreuzte Hände gegossen werden.

**Friede mit Panama.**

Wie die „Times“ melden, hat die Republik Panama infolge ziemlich seltsamer Umstände erst jetzt dem Kriegszustand mit Oesterreich ein Ende gesetzt. Als Signatarmacht des Vertrages von Saint-Germain hatte Panama seinerzeit die diplomatischen Dokumente, darunter auch den Vertrag, erhalten. Ein Beamter des Außenministeriums hat die Dokumente in die Schublade gelegt, woselbst sie in Vergessenheit gerieten. Bei der jüngst erfolgten Aenderung des Personals des Ministeriums und der Säuberung der Räumlichkeiten entdeckte man zufällig den Vertrag. Das Ministerium hat, als es hievon Kenntnis erhielt, das Dokument sofort der Nationalversammlung unterbreitet, die es dann ratifizierte.

**Ein Rieseninsertionsvertrag.**

Aus London wird berichtet: Das Blatt „Daily Express“ teilt mit, daß es mit dem bekannten Warenhaus John Barkers in Kensington einen Insertionsvertrag abgeschlossen hat, der einen Rekord für derartige Transaktionen zwischen einer Firma und einer Zeitung darstellt. John Barkers hat die ganze dritte Seite des „Daily Express“ für ein ganzes Jahr gemietet. Mit Abrechnung der Sonn- und Feiertage erscheint das Blatt dreihundertzwölfmal im Jahre und der Vertrag bezieht sich daher auf 2184 Spalten oder mehr als 260 Quadratmeter Flächenraum. Sir Sidney Skinner, der Direktor von Barkers und der Filialen der Firma, sagte nach dem Abschluß des Vertrages: „Bloß durch Inserieren sind wir groß geworden und wir haben uns immer an das Prinzip gehalten: Wenn ein Geschäft die Unkosten des Inserierens nicht trägt, dann inseriere man lieber, um das ganze Geschäft zu verkaufen.“

**Neues vom Radio.**

Man hat bisher nur von Einflüssen der Atmosphäre auf die Radiowellen gehört. Elektrische Ladungen in der Luft hatten Störungen in der Uebertragung zur Folge, die bis zur völligen Unterbindung des Empfanges führen konnten. Daß umgekehrt die elektromagnetischen Wellen die Atmosphäre beeinflussen sollen, davon war bisher nichts bekannt. Aus New York wird nun gemeldet, daß der amerikanische Meteorologe Professor Mac Bell neue Unterlagen für die Annahme gefunden hat, daß die vermehrten Regenfälle der letzten Jahre auf der Zunahme der Ferniondung und Fernstrahlung von Elektrizität zurückzuführen seien. Diese Mitteilung wird jeden überraschen, der bisher der Ueberzeugung war, daß die vom Menschen künstlich erzeugte Elektrizität viel zu gering sei, als daß sie auf die riesige Erdatmosphäre auch nur den geringsten Einfluß auszuüben vermöchte.

**Das beste Heiratsalter.**

Ein deutsches Sprichwort sagt: Jung gefreit, hat noch niemand gereut. Leider aber wird die Möglichkeit, jung zu freien, immer seltener, da die wirtschaftlichen Verhältnisse das Heiraten immer mehr erschweren, und nur wenige in der Jugend schon materiell so gestellt sind, um einen Hausstand gründen zu können. Und doch hat das Sprichwort recht, denn die Jugend überwindet die Schwierigkeiten leichter. Je älter man wird, je höhere Ansprüche stellt man an das Leben, die man dann um so schwerer entbehren zu können meint. Der Lateiner hat ein hübsches Wortspiel; er sagt: In der Jugend heiratet man „propter opus“, der Sache wegen, d. h. aus Liebe; in späteren Jahren heiratet man „propter opes“, d. h. des Vermögens halber; in noch späterem Alter: „propter opera“, d. h. der Hilfe, der Pflege wegen. Vom gesundheitlichen Standpunkt ist nach Ansicht des berühmten Rudolf Virchow für den Mann das Alter von 24 Jahren, für das Mädchen das Alter von 17 bis 19 Jahren das beste für die Heirat. Ein polnisches Sprichwort behauptet: „Ein junges Gespann Pferde fährt sich am leichtesten ein“. Der Estländer meint in einem Sprichwort: „Wer jung heiratet, hat mehr Zeit, glücklich zu sein.“ Das Sprichwort soll ausdrücken, daß Eheleute erst sich aneinander gewöhnen müssen, ehe sie das rechte Eheglück finden. In Spanien, wo die Mädchenschönheit sehr früh verblüht, behauptet man, daß die Ehe das Weib länger jung erhält.

**Wochenschau.**

Das „Goetheanum“, die anthroposophische Universität, die bekanntlich im Jahre 1921 durch Feuersbrunst zerstört wurde, ist nun wieder vollständig hergestellt.

Der frühere Kanzleidirektor des Parlaments, Sektionschef Alois Bauer-Bargehr, ist im 79. Lebensjahre gestorben.

Gegen hervorragende Mitglieder des britischen Kabinetts wurde eine Verschwörung zur Ermordung derselben entdeckt. Die Verschwörung soll von Mitgliedern der ägyptischen Nationalpartei angezettelt worden sein.

Der französische Hauptmann Sadoul, der seinerzeit von der französischen Regierung nach Rußland entsendet wurde und dort zu den Bolschewiden überging, wurde in Paris verhaftet.

Zwei deutsche Junker-Verkehrsflugzeuge haben die Nordpole überflogen. Der 1250 Kilometer lange Flug vom Atlantischen zum Stillen Ozean ist die erste Ueberwindung der Anden im Fluge unweit der höchsten Erhebung.

**Besitzveränderungen**

in der Zeit vom 23. November bis 1. Dezember 1924.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Häuser Nr. 92 und 93 (Hälften) Vorstadt Leithen, Waidhofen a/Y.	Leopold Zwettler	Christine Zwettler	Ehepakte	40,000.000
Steinleiten Nr. 21, II. Pöchlaurotte Konradshelm	Engelbert u. Kostna Zehetner	Jakob u. Josefa Grajer	Kaufvertrag	7,000.000
Ederlehen Nr. 2, Schwarzenberg und Gründe in Haselgraben	Johann u. Barbara Hönigl	Franz u. Therese Wieser	Übergabe	120,000.000
Hälfte des Gutes Oberreithau Nr. 31 Schwarzenbach	Leopold Kronsteiner	Marie Kronsteiner	Ehepakte	40,000.000
Burgstall Nr. 27, Althartsberg	Franz u. Marie Weinberger	Josef u. Berta Weinberger	Übergabe	70,000.000
Stockach Nr. 24, II. Pöchlaurotte, Konradshelm	Franz u. Therese Lihellachner	Josef u. Berta Weinberger	Ehepakte	5,000.000
Haus C Nr. 84, Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs	Matthias u. Anna Winter	August Kostial	Kauf	32,500.000
Lüften Nr. 7, Rote Schilcheremühl, Windhag	Anton u. Johanna Spreitzer	Anton u. Marie Spreitzer	Übergabe	40,000.000
Mitterwimm Nr. 2, Rote Gaben, Schwarzenbach-Opponitz	Johann u. Marie Schallauer	Josef und Agnes Schallauer	Übergabe	45,000.000
Weideparzelle 191/2, St. Leonhard am Walbe, per 73 a, 84 m <sup>2</sup> .	Josef u. Juliane Schwandegger	Josef u. Therese Schwein	Kauf	2,000.000

Bei einem furchtbaren Sturm wurden vom kanadischen Dampfer „Westpost“ 70 Automobile durch die Sturmwellen von Bord ins Meer gespült.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Klaviervirtuose und Musikpädagoge Xaver Scharwenka im 95. Lebensjahre gestorben ist.

Mittwoch zeigten die Seismographen der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien ein starkes Beben. Starke Erdstöße bemerkte man in Tirol und Steiermark.

Die Wiener Vertragsärzte haben den Vertrag mit der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten mit 1. Jänner gekündigt.

Auf den Vizekonsul Danton der Vereinigten Staaten hat eine junge Litauerin namens Anna Usupaitis, mit der er in ehelicher Gemeinschaft lebte und von der er sich trennen wollte, drei Revolvergeschosse abgegeben und sich dann selbst die Adern geöffnet. Der Zustand des Diplomaten ist ernst.

Der Wiener Männergesangsverein hat dem Tonbildhauer August Brunetti Pifano in Salzburg für die Ueberlassung eines Chorwerkes mit Orchester zu einer Wiener Aufführung einen Ehrensold in Dukaten zuerkannt.

Vor einigen Tagen ist in München der Direktor der Münchner Sternwarte Geheimrat Hugo von Seeliger im Alter von 76 Jahren gestorben. Seeliger war einer der bedeutendsten Astronomen der Gegenwart.

Der Milchpreis wird auf Grund einer Besprechung zwischen Regierung und der dritten Sektion der österr. Landwirtschaftsgesellschaft ab 10. d. M. um 200 Kronen herabgesetzt.

Der Generaldirektor der Bundesbahnen Ing. Hans Siegmund ist von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Direktor Dr. Josef Maschat ernannt.

In Wien wurde der 15-jährige Schüler Josef Sramel ein Opfer des Aufspringens auf die Elektrische. Der Knabe wurde vollständig zermalmt als Leiche unter dem Wagen hervorgezogen.

Die Forderungen der Bundesbeamten wurden durch die Regierung abgelehnt. Der Kanzler Dr. Ramek versprach, mit allem Nachdruck für die Verbilligung der Lebensmittel einzutreten.

Generalfeldmarschall v. Madatsen feierte unlängst in Stettin seinen 75. Geburtstag. Der greise Feldherr wurde herzlich geehrt und gefeiert.

Der Dichter Rudolf Straß, gebürtig aus Heidelberg, feierte am 6. seinen 60. Geburtstag. Seine bekanntesten Romane sind „Die ewige Burg“, „Herzblut“, „Du bist die Ruh“, „Stark wie die Mark“.

Die Morgan-Kompagnie hat zwei Millionen Dollar Gold auf dem Dampfer „Mongolia“ nach Deutschland gesandt.

Joffe ist zum bevollmächtigten Vertreter der Sowjetunion in Oesterreich ernannt worden.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Hilm-Kematen, Ungenannt. Ihre Spende dem hiesigen Oberkammeramt für die Armen überwiesen. Besten Dank!

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



**Niemals übertroffen!**  
In Geschmack und Färbekraft unerreicht!

Bruch-, Blasen-, Muttervorfall-, Hängeleib-, Unterleibs-, Krampfadern-, Rheumatis-, Gicht-, Nervenleidende, Schwerhörige machen wir auf das heutige Inserat der weithin bekannten Firma Steuer Sohn, Konstanz aufmerksam.

**Marktbericht**

vom 9. Dezember 1924.

	pro kg	bis	K
Kartoffel	—	—	—
Kohl (pro Stück)	1.500	—	—
Kraut	7.000	—	—
Spinat	—	—	—
Zwiebel	5.000	—	—
Kohlrüben	1.500 pr. kg	—	—
Reitich	—	bis	—
Kartfiol	—	—	—
Endivien	1.000	—	—
Petersiel	Büschl	—	—
Grünzeug	—	—	—
Schafkäse	pro Stück	—	—
Eier	2.600	2.800	—
Milch	pro Liter	5.000	—
Butter	pro kg	56.000	60.000
Rindfleisch	28.000	30.000	—
Kalbfleisch	34.000	—	—
Schweinefleisch	36.000	—	—
Selchfleisch	46.000	—	—
Seefische	pro kg	20.000	—
Apfel	2.000	3.000	—
Bedörte Birnen	6.000	—	—
Bedörte Zwetschen	13.000	—	—
Bohnen	7.000	—	—
Topfenkäse	3/4	8.000	—

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Großer Garten oder Grund in Waidhofen oder Zell zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1236

Verlaufen hat sich am 9. d. ein junger Dobermann, hört auf den Namen „Geri“. Falls noch lebend, abzugeben bei Dr. Riegler, Obere Stadt 33, gegen 50.000 Kronen Belohnung.

Schuladefasten, Klavier, Radel, Tubelgläser, usw. billig zu verkaufen. Landhaus Fernbild. 1271

Zu verkaufen: Neue Nähmaschine, Schreibmaschine, Kinderwagen, Puppenwagen, große Eisenbahn, 2 Puppen, 2 Herrenanzüge, Winterrod, 2 Oehträge, gesticktes Seidendeckel, Petroleumapparat usw. Näheres bei Alva Poppschil, Kaufgeschäft, Waidhofen an der Ybbs, Niedmüllerstraße 8. 1274

Schwarzer Herren-Schlupfrock mit Weste, aus allerfeinstem Material, ist um 500.000 Kronen zu verkaufen. Warmbadanstalt Waidhofen a. d. Ybbs.

Zu verkaufen: Schwibbad (Kreuzhermalbad), Saterina magica mit Glasbildern, 2 Krauthobel und ein zweiermiger elektrischer Luster. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1280

Speiseferbice Seidenleid, einige Herrenüberzieher und anderes billig zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 1279

Zu verkaufen: Große Nähmaschine, Holztaufasten, Saterina magica und zwei schöne Gesellschaftsspiele. Unterer Stadtplatz 43, 1. Stock. 1278

Ich kaufe: gebrauchten modernen, möglichst warmen Damenmantel für große schlanke Figur, ferner Kleider für siebenjährigen Knaben und neunjähriges Mädchen. Aufschriften erbeten unter „Bare Bezahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 1281



Haar-Kraft-Balsam

Über Alles  
Tausende Dankschreiben  
Versandstellen:  
Waidhofen a. d. Ybbs:  
Schindler, Einhorn-Apotheke  
Umstetten:  
Drogerie Preisegger.  
Y b b s i g:  
Franz Rehbrunner.  
Hauptvertrieb durch Haarspezialisten  
H. Eidenböck, Steyr.

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das Sr. Marzer Blut-futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Schöne trockene Buchenscheiter

per Meter 160.000 Kronen, hat abzugeben 1263  
Widenhauser, Zell a. d. Ybbs.

Bestes Mittel gegen Husten  
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh.  
7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in täglichem Gebrauch, schützen vor jeder Erkältung, deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. — Beutel K 3800.—, Dose K 3000.—  
Achten Sie auf die Schutzmarke!  
Zu haben bei:  
Karl Schindler, Apotheke  
Leo Schönheinz, Drogerie



Ein heller Kopf  
Lubelt nicht nur, wenn er Längstgesuchtes endlich findet, sondern er läßt es auch nicht mehr von seiner Seite. So bleiben  
Dr. OETKER'S  
unerreichte  
Backpulver, Vanillin-zucker, Puddingpulver  
auch die unentbehrlichen Hilfsmittel jeder Küche für alle Arten von Bäckereien und Mehlspeisen, seit sie auf den Plan traten.  
Neuerdings lobt alle Welt  
Dr. Oetker's  
Backin - Guglhupf - Masse  
als einzigartiges Mittel zur schnellen Erzielung eines nahrhaften, wohl-schmeckenden Guglhupfs.  
Das Beste für die Kinder! Sie müssen sie unbedingt probieren!

Freiwillige Versteigerung!

Dienstag den 16. Dezember 1924 um 10 Uhr vorm. werden in der Pocksteiner-Strasse Nr. 15, 1. Stock öffentlich versteigert:

Klavier, verschiedene Schränke, Schreibtische, Schreibtischstühle, Ottomane, Bücherregale, Salontisch u. andere Tische, Küchenmöbel, Sport-Biegewagen, elektrische Ständerlampe, elektrischer Heizofen, Photo-Apparat, Madonnen- und andere Bilder, verschiedene Haushaltsgegenstände, Büro-Schreibepulver, Schreibmaschinen-Karbonpapier, usw., usw. 1277

Verkauf! Ankauf! Tausch!

Oesterreichischer Realitäten-Anzeiger

Wien, XVIII, Währingerstraße 157.  
Erstklassiges Fachunternehmen für den An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten und Geschäften jeder Art und Branche in ganz Oesterreich und Ausland.  
Schreiben Sie uns Ihre Wünsche! Vertreterbesuch kostenlos! Adresse beachten! Streng reell und diskret! 1139

Tüchtige Kanzleikraft

welche für stenographieren und maschinieren kann, wird sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerte mit Angaben der Gehaltsansprüche unter Nummer 1272 an die Verwaltung des Blattes. 1272

Weltberühmt! Gegründet 1863  
Von jedermann als die besten und schönsten anerkannt sind die geschmackvoll ausgeführten 1138

Hand-Harmonikas

von Joh. N. Trimmel, Wien VII., Burggasse 123.

Eine gute Schmierseife

per Kilo K 11.000 franko Empfänger-Station in Gefäßen zu 5, 10, 25 und 50 Kilo liefert prompt

Alois Schmalvogel, Schmierwaren-Fabrikant  
1254 Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen.

Einladung

Gebe der geehrten Bevölkerung von Zell und Waidhofen bekannt, daß am Donnerstag den 18. Dezember 1924 ein

Hauswurst-Abend

stattfindet und lade zu zahlreichem Besuch höflichst ein.  
Josef Kögl, Gastwirt.

Dobermannrüde

mit Stammbaum, kluges schönes Tier, halbjährig, zimmerrein, um K 600.000.— abzugeben. Josef Schickl jun., Weyer a. Enns. 1270

Gelegenheitskauf!

20 eiserne Betten samt Drahteinlagen billigt abzugeben.  
Ferner mache ich meine werten Kunden auf die große Ersparnis an Heizmaterial durch meine

Vorsatz-Öfen

aufmerksam.  
Weiters bin ich durch meine maschinelle Einrichtung in der Lage, alle einschlägigen Arbeiten prompt und billigt auszuführen.

Leo Paulitsch, Bauschlosserei  
Waidhofen a. d. Ybbs 1273 Graben 3.

RENZGEBÄUDE  
WIEN II., ZIRKUSGASSE 44  
CIRCUS CARL HAGENBECK  
Heute und täglich um 1/28 Uhr abends 1137  
Jeden Samstag, Sonn- und Feiertag um 3 Uhr nachmittags  
(bei ermäßigten Preisen)  
GROSSE VORSTELLUNG  
mit dem hervorragendsten Zirkus- und Artisten-Künstlerprogramm  
Hagenbecks weltbekannte Pferde- und Raubtierdressuren in noch nie gesehener Grossartigkeit! Ausserdem das grosse Manegeschaustück „Die Jagd um die Welt“ in 7 Bildern, 2 Orchester, 3 Ballettkorps, 200 Mitwirkende.

Lohnfuhrwerk

Für Frachten mittels  
Last-Auto  
für Personen mittels modernem  
Touren-Auto

übernimmt fallweise und überallhin zu kulantem Preisen

B. Schrödenfuchs  
Waidhofen a. d. Ybbs 1240 Telephon 70.

Ueber 45.000 Bruchleidende

(gleich welcher Art und Größe ihre Leiden waren)  
tragen mit den nachweisbar besten Erfolgen unser gleich einer stützenden Hand von unten nach oben wirkendes, ges. gesch., auf Länge und Druckwirkung selbst einstellbares

Spezial-Maß-Universal-Bruchband welches einschl. nachfolgend erwähnter Spezialerzeugnisse von unserem wissenschaftlichen Fachvertreter kostenlos vorgeführt wird 1259

Freitag den 19. Dezember vormittags von 8 bis 1/212 Uhr in Waidhofen, Hotel „gold. Pflug“.

Urinhalter für Bettwärmer. Mutternvorfallbinde, völlig strümpfe n. Maß. Krampfadern- in jeder Qualität für jed. Grad Schwerehörigkeit verstellbar. Geradhalter und -Verkrümmte

Elektro-galvanische Wohlmut-Schwachstrom- sow. Heißluftapparate, wirksames Hilfsmittel gegen Rheumatis, Gicht, Nerven-, Unterleibs- u. ähnl. Leiden  
Ph. Steuer, Sohn Fabrikation sanitärer Spezialartik. u. Bandg. Konstanz a. B., Wessenbergstraße Nr. 15/17.

Drucksorten jeder Art

für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt  
in der  
DRUCKEREI Waidhofen AN DER YBBS GESELLSCHAFT M. B. H.

hierauf, in der Erklärung der Landesregierung eine geeignete Grundlage zur Fortführung der Verhandlungen zu erblicken.

## Vom n.-ö. Landtage.

### Anfrage

der Abg. Dr. Mittermann und Genossen betreffend die Verhandlungen der Landesregierung mit den Organisationen der Lehrerschaft an Volks- und Bürgerschulen.

Der Abschluß der ersten Verhandlungen, welche die n.-ö. Landesregierung mit den Organisationen der Lehrerschaft führte, hat in der n.-ö. Lehrerschaft starke Beunruhigung und Enttäuschung verursacht. Die Bevölkerung fragt sich, ob nicht doch ein Ausweg möglich gewesen wäre, durch den die Anwendung des schärfsten Mittels im gewerkschaftlichen Kampfe, des Streiks, überflüssig geworden wäre. Die Erregung in der Lehrerschaft, die so viele Zurücksetzungen erfahren mußte, ist insbesondere nach den Vorgängen bei der Salzburger Länderkonferenz vom 2. Oktober d. J. sehr begreiflich. Wenn nun die n.-ö. Lehrerschaft den Verlust der bisherigen Gleichstellung mit einer Beamtenkategorie des Landes Niederösterreich besorgt, so drängt sich die Frage auf, inwiefern die finanzielle Lage des Landes es bewirkt hat, daß die Landesregierung die den Lehrerorganisationen laut Zeitungsberichten am 25. November l. J. gegebene Zusicherung, auf einer die Lehrerschaft befriedigenden Grundlage weiter zu verhandeln, nicht einhalten konnte. Da hierüber widersprechende Mitteilungen und Auffassungen vorliegen, wird die **Anfrage** gestellt:

Ist die Landesregierung bereit, dem Landtag einen Bericht über den Gang der Verhandlungen mit der Lehrerschaft Niederösterreichs und über die Gründe vorzulegen, die sie veranlaßten, von der am 25. November gegebenen Zusage abzugehen?

## Zur 19. ord. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes für Österreich am 6.—8. Dez. 1924 in Wien.

Von weit und breit waren die Vertreter der Ortsgruppen aus fast allen Bundesländern nach der alten Eisenstadt geeilt. Auch wir Waidhofer Protestanten und gern der Einladung unserer Pfarrgemeinde gefolgt, das Jahresfest des Evangel. Bundes mitzufeiern, dem wir auch in einer Ortsgruppe angehören. Ist doch der Evangel. Bund, der als neuer Waagstein die Rechte des Protestantismus gegen fremde Uebergriffe wahrt, ein wahrer Hort deutscher Frömmigkeit und Geistesfreiheit, wie sie uns Luther mit seiner Reformation geschenkt hat. Wahrung evangelischer Rechte, Kräftigung evangelischer Weisheit, diese beiden Hauptaufgaben des Ev. Bundes waren auch bei dieser Tagung wieder kräftig in den Vordergrund. Der Samstag Nachmittag und Abend war ernsten und eingehenden Beratungen über die Aufgaben des nächsten Jahres gewidmet, die uns bis in die Nacht hinein fesselten. Gut es doch gerade jetzt wieder nach alten Sitten hin treu auf der Wacht und auf jeden Angriff gefaßt zu sein. Am Sonntag vormittags stellte Herr Senior Dr. Spanuth aus Leoben im Festgottes-

dienst der zahlreich versammelten Festgemeinde in packenden Worten den Reichtum und die Tiefe deutsch-evangelischen Glaubens vor die Seele. In der darauf folgenden Festversammlung unter der Leitung des Bundesobmannes Herrn Pfarrer Riedel, wurde uns ein Ueberblick über die reiche Arbeit, die der Bund im vergangenen Jahr geleistet hat, gezeigt und zugleich zu neuer treuer Mitarbeit an den Aufgaben des kommenden Jahres aufgefordert. In liebenswürdiger Weise hatten die Frauen der Steyrer evangelischen Gemeinde zu einem vortrefflichen Mittagsmahl eingeladen, das unter heiteren Gesprächen im Gemeindefaal des Pfarrhauses genossen wurde. Trotz des wenig einladenden Wetters machte sich dann alles unter der Führung des Herrn Pfarrer Fleischmann auf den Weg, um die alte, schöne Stadt Steyr näher kennen zu lernen. Besonders das alte evangelische Steyr, die Stätten, wo unsere Väter für ihren Glauben gekämpft und gelitten haben, wurden von allen mit Ehrfurcht betrachtet und ließen die Herzen höher schlagen im heimlichen Schwur: Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein. Das war auch der Leitspruch des Festabends, der um 7 Uhr abends die Festteilnehmer und die Gemeinde im Brauhausaal vereinte. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt, als die martigen Worte des Prologs erklangen, den ein Glied der Steyrer Gemeinde, Herr Albert Bachner, verfaßt hatte. Dann sprach Herr Universitätsprofessor Dr. K. Hoffmann über das Thema „Liebe, Glaube und Wissen“ und brachte damit wieder die deutsch-evangelische Art, die Religion als die allumfassende Kraft des Lebens zu betrachten, überzeugend zum Ausdruck. Vorträge und musikalische Darbietungen ernster und heiterer Art, Grüße und Dankesworte ließen rasch die übrige Zeit verfliegen, sodaß wohl manchem viel zu bald um 1/2 12 Uhr die Trennungskunde schlug. Am Montag abends klang das Fest harmonisch aus in einem Kirchenkonzert, das zum besten der Weihnachtsbescherung in der evangelischen Kirche stattfand. Was aber diese Hauptversammlung allen Teilnehmern neu und frisch zum Bewußtsein gebracht hat, den hohen Wert unserer evangelischen Sache, das kann nicht besser gesagt werden als mit den Worten des Prologs von Albert Bachner:

Noch grün in Steyr, der alten Eisenstadt,  
Der Garten Luthers; seine Bäume singen  
Von alter Zeit und jener lichten Tat,  
Die Deutschland einst befreit aus Nacht und Schlingen.  
Noch ragen Säulen, die kein Sturm zertrat,  
Erzählend von des Glaubens heißem Ringen.  
Die alten Schriften klagen, Blatt um Blatt;  
Das Rathaus redet noch von harten Dingen...  
Die Kezzerfeuer züchten rings und brannten —  
Und ihre Opfer waren Protestanten.

Der alte Boden schlürfte unser Blut.  
Wer wüßte nicht der Bauern großes Sterben!  
Aus unsern Schulen stieß die lichte Flut  
Der frohen Botschaft, Christen anzuwerben.  
Der freie Glaube lag in treuer Hut;  
Doch Österreichs Herrscher schwuren uns Verderben. —  
So kam Verfolgung, Mord und Hassesglut.  
Der Römer Christenmaske ging in Scherben...  
Hier mußten Glauben wir und Heimat büßen,  
Von dieser Stätte wollen wir Euch grüßen.

## Der Sexualmörder Haarmann vor den Richtern.

In den Räumen des Schwurgerichtssaales in Hannover hat am 4. d. M. der Prozeß gegen den Sexualmörder Hans Haarmann begonnen, dem nicht weniger als 27 junge Männer zum Opfer fielen. Dieses Scheusal in Menschengestalt ist Antileberhändler und der Sohn eines ehemaligen Lokomotivführers und einer Zigarettenfabrikantin. Schon in jungen Jahren zeigte sich bei ihm eine ausgeprägte homosexuelle Veranlagung. Schon in seiner Schulzeit wurde er wegen Sittlichkeitsvergehens an Kindern aus der Unteroffizierschule ausgeschlossen. Im Jahre 1918 kam er wegen Unfittlichkeit mit einem 13jährigen Knaben ins Zuchthaus.

Aus der Vorgeschichte dieser ungeheuerlichen Verbrechen tritt die Auffindung mehrerer Menschenhädel aus dem Flusse Verne hervor, welche die Polizei zu eingehenden Nachforschungen veranlaßte.

Endlich gelangt es einem tüchtigen Kriminalisten, auf die Spur der Verbrechen zu kommen.

Haarmann war nicht bloß Antileberhändler, sondern besaß sich nebstbei in den Diensten der hannoveranischen Geheimpolizei als Detektiv. Als solcher hatte er allerdings einige wertvolle Dienste zur Ergreifung von Verbrechen geleistet, im übrigen aber benutzte er diese Position, um seine eigenen schauerlichen Verbrechen zu verhehlen.

Haarmann besaß einen Freund, Hans Grans, der beschäftigungslos war und dem die Aufgabe zufiel, ihm die Opfer zuzuführen. An ihnen verübte Haarmann homosexuelle Untaten, die regelmäßig in einen entsetzlichen Blutauswurf ausarteten, auf dessen Höhepunkt er seinen Opfern mit den Zähnen die Gurgel zerfleischte.

Die Verdachtsmomente gegen den „Geheimpolizisten“ Haarmann hatten sich so verdichtet, daß es sich nur mehr darum handelte, ihn regelrecht zu überführen. Ein Zufall verhalf dazu. Haarmann befand sich gerade am Bahnhof und wollte einen „Verbrecher“ verhaften, aber der zu Verhaftende erkennt Haarmann nicht als Beam-

ten an, weigert sich, ihm zu folgen und schlägt schließlich auf Haarmann ein. Ein Schutzpolizist von der Bahnhofswache ergreift schließlich beide und überstellt sie der Polizei. Zur selben Zeit hatte sich der junge Hans Grans schon an einen frischen Antommiling herangemacht, dessen Verbrechen ihm gefallen hatte. Im Bahnhofrestaurant, wo er bereits mit seinem neuen Freund in ein näheres Verhältnis gekommen war, wird auch er verhaftet.

In der Untersuchungshaft leugnete Haarmann, wurde aber dann überführt und legte ein umfassendes Geständnis ab.

Herzzerreißende Szenen spielen sich täglich ab, wenn die Eltern der Opfer dem Haarmann gegenübergestellt werden. Die Wachorgane haben viel zu tun, um den Verbrecher vor der Lynchjustiz halbwahnsinnig sich gebärdender Mütter zu retten. Bei einer solchen Gegenüberstellung zeigt der Untersuchungsrichter die Photographie eines Kindes. Haarmann betrachtet sie schmunzelnd und sagt:

„Sehr hübscher Junge! Schade, wenn er dabei ist.“  
Der Untersuchungsrichter fordert ihn auf, sich das Bild nochmals gut anzusehen, da die Eltern beunruhigt seien, vielleicht könne er sich doch besinnen. Haarmann erwidert darauf:

„Es kann schon möglich sein. Schade um den Jungen! Wenn es die Mutter beruhigt, setzen Sie ihn auch auf die Liste!“

Hartnäckig im Leugnen ist nur sein Genosse, der gefährlichere und gemeinere Anstifter Hans Grans, der alle Schuld ausschließlich auf seinen Freund zu wälzen sucht, von nichts wissen will und sich als einen unschuldig Festgehaltenen bejammert.

Unverständlich ist uns heute, wie sich unter den Augen der Polizei so viele grauenhafte Verbrechen zutragen konnten, ohne daß sich diese zu energischem Vorgehen veranlaßt sah.

Dies alles grüßt Euch heut und mahnet laut:  
Vergeßt nicht Eures Glaubens Leidgeschichte!  
Vergeßt nicht Gott, wie Luther ihn geschaut,  
In seiner Reinheit gläubigem Gesichte.  
Und wenn sein Geist in Eure Seelen taut,  
Euch seine Einfalt führt, die wunderlichste,  
Dann seid Ihr Gottes und dem Licht vertraut  
Und keinem wird des Lebens Sinn zunichte.  
So reichet Euch am Weg zu Gott die Hände,  
Und Eure Liebe wirke ohne Ende.

Die deutsche Seele hat kein Heim in Rom  
Und Judas Wege führen in die Wüste...  
Wir siehn allein in aller Welt. Kein Dom,  
Kein Mammonstempel stand, der uns begrüßte.  
Wir sind für Götzendienst zu tief, zu fromm,  
Und wollen nicht die Knechtschaft, die verfluchte.  
Wir ziehen frei zu Gott! Kein fremder Strom,  
Kein fremder Steuermann bringt uns zur Küste...  
Wir bleiben lieber einjam die Verkannten —  
Und bleiben Luthers treue Protestanten!

## Bermischtes.

### Kreditgefährdung Österreichs durch die übermäßige Prozeßdauer.

In der am 7. ds. stattgehabten Sitzung des Verbandes österreichischer Schuhgroßhändler wurden die schweren Störungen, welche das Wirtschaftsleben durch das übermäßig lange Prozeßverfahren erleidet, eingehend besprochen. Zahlungsunwillige Schuldner seien durch einfaches Nichtzahlen und Verweisen der Gläubiger auf den Rechtsweg in der Lage, die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten um ein bis zwei Jahre hinauszuziehen. Da sich diese Fälle in bedauerlicher Weise mehren, so bilden sie eine ernste Gefahr für die anständige und zahlungswillige Kaufmannschaft, da diese zufolge dieser Unmöglichkeit, in vielen Fällen rechtzeitig in ihren Außenständen zu gelangen, bei ihren eigenen Zahlungen in Bedrängnis kommen können. Da auch im Auslande diese Zustände bekannt sind, bilden sie eine überaus ernste Gefahr für die Kreditfähigkeit unserer Privatwirtschaft. Ueber Antrag des Vorstandsmitgliedes Lichtenstein wurde beschlossen, das Bundesministerium für Justiz dringendst um die notwendigen Maßnahmen und Gesetzesvorlagen zur Beschleunigung des Gerichtsverfahrens sowie zur Aenderung der Geschäftsordnung zu ersuchen.

### Prüfungstagen für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuglenker.

Die n.-ö. Landesregierung hat die Tagen für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuglenkern neu festgesetzt. Zur Einhebung gelangen: für die Prüfung von Kraftwagentypen 510.000 K., von Einzelwagen 200.000 K., von Motorradtypen 260.000 K. und von Einzelmotorrädern 140.000 K., für die Prüfung der Kraftwagenlenker und zwar von Berufsführern 150.000 K. (unverändert), von Herrenfahrern 300.000 Kronen (Automobilisten) und 225.000 K. (Motorradfahrer). Als Berufsfahrer sind jene anzusehen, die zu ihrem Erwerb im Hauptberufe ein Kraftfahrzeug lenken. Bei Prüfungen außerhalb Wiens ist außerdem der festgesetzte Reisepesensfond zu vergüten.

### Bemessungsgrundlage des Rechnungstempels. — Die Kaufmannschaft urgiert die Reform der Ausgleichsordnung.

In der unter Vorsitz des Präsidenten Cornel Spitzer abgehaltenen letzten Sitzung des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft berichtete Sekretär Doktor Rudolf Brichta über die Schritte des Hauptverbandes zur Novellierung der von allen Kreisen einmütig als abänderungsbedürftig erkannten Ausgleichsordnung. Die Reform müsse vor allem von dem Gesichtspunkte durchgeführt werden, daß das Ausgleichsverfahren für Zahlungsunwillige geradezu als Handhabe zur Verschleppung ihrer Zahlungen und damit zu einer schweren Schädigung der Gläubigerschaft mißbraucht werde. In der sich an diese Ausführungen anschließenden Debatte betonten Vizepräsident Haag (Salzburg) und Kammerat Umlauf (Klagenfurt), daß die gleichen bösen Erfahrungen und Klagen auch in den Ländern bestehen; insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß sich gewisse Elemente an Schuldner herandrängen und sie geradezu auffordern, sich durch Anmeldung des Ausgleichsverfahrens auf Kosten ihrer Gläubiger zu bereichern. Einmütig wurde hervorgehoben, daß ein strengeres Recht nicht nur im Interesse der Gläubiger, sondern auch im Interesse der Schuldner liege, da zufolge der Mißbräuche das Mißtrauen bereits derart gestiegen sei, daß die Erlangung eines Kredites immer schwerer werde. Insbesondere habe dieses Mißtrauen auch auf das Ausland übergegriffen, was für die Behebung unserer Kreditnot als überaus bedenklich bezeichnet werden müsse. Der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft beschloß, sich an Vizekanzler Dr. Waber und an den Nationalrat mit dem dringenden Ersuchen zu wenden, die schon seit langem in Aussicht genommene Reform der Ausgleichsordnung endlich ehestens zu verabschieden und hiebei den Wünschen der Kaufmannschaft Rechnung zu tragen.

**Deutsche, kauft  
nur bei Deutschen ein!**

## Der Kampf gegen die Teuerung.

Von Dr. Felix Frank, Mitglied des Nationalrates.

Das Problem der Bekämpfung der Teuerung steht wieder im Mittelpunkt des Interesses. Schon die frühere Regierung hatte Maßnahmen eingeleitet, die auf eine Herabsetzung der Preise auf die lebenswichtigen Artikel abzielten, und die neue Regierung erblickt in der Fortsetzung dieser Aktion gleichfalls eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Mit vollem Rechte. Ein weiteres starkes Ansteigen der Lebenskosten würde nicht nur für die Staatswirtschaft, sondern auch für die Volkswirtschaft ganz bedeutende Gefahren in sich schließen. Die Einhaltung der ohnehin knapp gehaltenen Budgets wird zur Unmöglichkeit, wenn durch ein weiteres Fortschreiten der Teuerung nicht nur die Sachausgaben gesteigert, sondern auch, was viel mehr ins Gewicht fällt, unabsehbare Gehaltsforderungen der Staatsangeestellten erfüllt werden müssen. Aber auch für die industrielle und gewerbliche Produktion ist die Steigerung der Lebenskosten gleichbedeutend mit erhöhten Lohnforderungen, also mit Erhöhung der Produktionskosten und dadurch verminderter Konkurrenzfähigkeit im Auslande, gleichbedeutend auch mit Einschränkung des Fremdenverkehrs und dadurch mit Verringerung des sogenannten unsichtbaren Exportes, Entfall von Zwischenhandelsverdienst und anderen Aktivposten der Zahlungsbilanz.

In vielen Kreisen betrachtet man die Bestrebungen der Regierung mit ungläubigem Lächeln. Die Erinnerung an die vergeblichen Bemühungen in der Kriegszeit, einen Stillstand der Preise durch behördliches Eingreifen herbeizuführen, sind noch in frischer Erinnerung. Und doch tut man Unrecht, wenn man die Bedeutung einer Regierungsaktion, insbesondere ihre moralische Bedeutung allzu sehr unterschätzt.

Wenn man die Teuerung bekämpfen will, muß man sich zunächst ihre Hauptursachen gegenwärtig halten, die teils von unserem Willen unabhängig, also unbeehebbar, teils zu beseitigen sind. Die Teuerung, die während des Kronensturzes sich fühlbar machte, hatte zum größten Teil nicht auf der Warenseite, sondern auf der Geldseite ihren Ursprung, und erst die Teuerung seit der Stabilisierung unserer Währung kann als eigentliche Teuerung, d. h. als reines Ansteigen der Warenpreise bezeichnet werden. Auch sie ist zum Teil noch auf die Nachwirkungen der Inflation zurückzuführen, nämlich auf eine weitere Vermehrung der Geldmenge. Inflationswirkungen werden nämlich nicht nur durch die Ausgabe ungedeckter Banknoten, sondern überhaupt durch einen im Verhältnis zur Warenmenge überproportionalen Geldumlauf, ohne Rücksicht auf dessen metallische Bedeckung, und ebenso auch durch eine übermäßige Ausdehnung der Kreditgewährung erzeugt. Einem Ansteigen der Teuerung wirken daher alle Deflationen entgegen, auf der staatsfinanziellen Seite daher im wesentlichen möglichst Herabsetzung der Ausgaben der Budgets. Eine weitere Teuerungsurache, die unserer Einwirkung so ziemlich entzogen ist, liegt in dem Ansteigen der Weltmarktpreise, das sich insbesondere beim Getreide, auf dessen Einfuhr aus dem Auslande wir ja zum großen Teile angewiesen sind, infolge des schlechten Ausfalles der Ernte in den Oststaaten fühlbar macht. Ebenso wirkt die Erschwerung der industriellen und gewerblichen Produktion durch den Kapitalmangel und den dadurch bedingten hohen Zinsfuß im Sinne eines Ansteigens der Preise, da diese Umstände die Ausnutzung der vollen Rentabilität der Produktionsanlagen verhindern. Neben allen diesen objektiven Ursachen darf aber nicht übersehen werden, daß auch manche Erzeuger- und Händlerkreise, insbesondere in Ausnutzung tatsächlicher Monopolstellungen oder durch Kartellierung, Preisverabredung und dergleichen übermäßigen Nutzen ziehen.

Ein unmittelbares Eingreifen der Regierung in die Preisbildung etwa durch Preistaxen oder Festsetzung von Höchstpreisen hat sich stets als ganz ungeeignetes Mittel erwiesen, und die Erfahrungen der Kriegszeit und der ersten Nachkriegszeit haben dies so sinnfällig dargetan, daß sich jede weitere Ausführung erübrigt. Hingegen erscheint eine Bekämpfung von Preisausschreitungen durch strafgerichtliche Repression auf Grund des Preistreibergesetzes keineswegs aussichtslos. Es ist richtig, daß das Preistreibergesetz aus einer Zeit stammt, in der das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte durch den Warenmangel unterbunden war, von dem heute gewiß nicht mehr gesprochen werden kann. Ein volles Auswirken der freien Konkurrenz muß sicherlich durch selbsttätige Regulierung die Preise auf den niedrigsten Niveau halten, auf dem sich die Produktion überhaupt lohnt. Man darf aber nicht übersehen, daß diese Auswirkung der freien Konkurrenz gegenwärtig zwar nicht mehr durch den Warenmangel, wohl aber durch Kartell- oder trustartige Preisverabredungen, die gar nicht ausdrücklich getroffen zu werden brauchen, gehemmt ist. Hier kann und muß zum Schutze der Verbraucher, wenn es sich um lebenswichtige Artikel handelt, auf Grund des Preistreibergesetzes eingeschritten werden, selbstverständlich ohne daß kleinliche Verfolgungsjucht platzgreift. Auch dann, wenn das Strafverfahren in einzelnen Fällen wegen Beweiswierigkeiten nicht zu einer Verurteilung führt, wirkt doch schon seine Einleitung vorbeugend. Eine Verbilligung kann ferner durch die Befreiung von Beschränkungen herbeigeführt werden, die die Produktion hemmen oder verteuern, wie es z. B.

**Das billigste  
und praktischste  
Weihnachts-Geschenk**

Hübsche Besuchskarten-Kassetten  
Briefpapierkassetten von  
K 30.000.— bis K 80.000.—  
samt Druck.

**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

durch das Nachtarbeitsverbot im Bäckereibetriebe der Fall ist. Wie weit auf diesem Gebiete gegangen werden kann, ist selbstverständlich in den meisten Fällen eine politische Maßnahme. Eine Erleichterung der Produktion ist ferner möglich durch Herabsetzung von Steuern und Abgaben, die auf der Produktion lasten, wobei jedoch Vorsorge getroffen werden muß, daß derartige Ermäßigungen nicht einfach in den Taschen des Erzeugers oder Händlers verschwinden, sondern tatsächlich den Verbrauchern zugute kommen. In dieser Beziehung hat schon die frühere Regierung Schritte unternommen, indem sie die Herabsetzung der Warenumsatzsteuer für Mehl angebahnt und dabei zur Bedingung gemacht hat, daß auch durch die Länder eine Herabsetzung der Zürlorgeabgabe, die von Mühlen- und Bäckereibetrieben zu entrichten ist, erfolgt. Zu den Mitteln, durch die die Produktion verbilligt werden kann, gehört auch alles, was zu einer Herabsetzung des Leihzinsfußes für Privatkapital führt. Die frühere Regierung hat die Bankumsatzsteuer und Valutenumsatzsteuer fast gänzlich aufgehoben und darüber hinaus durch Verhandlungen mit den Banken noch eine Herabsetzung der Bankkonditionen erreicht. Selbstverständlich hängt der Zinsfuß innig mit dem Angebot von Leihkapital zusammen. Da im Inlande starker Kapitalmangel herrscht, sind wir in dieser Beziehung zum großen Teile auf ausländisches Kapital angewiesen, dessen Zinsfuß auch bedeutend niedriger ist. Der Zufluß ausländischen Kapitals wurde wesentlich unterbunden durch die finanzielle Krise, die das Vertrauen in die österreichischen Geldinstitute im Auslande erschüttert hat, und durch andere Ereignisse, die im Auslande den Eindruck hervorriefen, daß bei uns noch lange keine geordneten Verhältnisse herrschen. In dieser Beziehung hat der Metallarbeiterstreit, der Eisenbahnerstreit außerordentlich ungünstig gewirkt. Wollen wir ausländisches Kapital in größerem Umfange ins Land ziehen, so muß der ausländische Geldgeber die Überzeugung haben, daß in Oesterreich ernste Ruhestörungen, Umwälzungen und alle Erscheinungen, die eine Gefährdung der Kapitalrückzahlung bedeuten, ausgeschlossen sind.

Eine erfolgreiche Bekämpfung der Teuerung ist auch ohne Mitwirkung der Öffentlichkeit, insbesondere des verbrauchenden Publikums selbst,

## Großdeutsche Volkspartei für das Viertel o. B. W.

### Kreisparteitag

Sonntag den 14. Dezember 1924, um 1 Uhr mittags, im Großgasthofe Weber, St. Pölten, Schießstättpromenade.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über die Kreisparteileitungsjahresrechnung in St. Pölten am 23. November 1924.
2. Ausbau der Organisation des Kreises.
3. Bericht des Landtagsabgeordneten Ing. Hugo Scherbaum.
4. Berichterstattung über die Zeitungsgründung.
5. Allfälliges.

Dieser Kreisparteitag ist für die Zukunft des Wahlkreises von größter Bedeutung. Die Mitglieder der Kreisparteileitung und die Vertrauensmänner werden daher um bestimmtes Erscheinen gebeten. Jede Ortsgruppe hat das Recht, für je 50 Mitglieder einen Vertrauensmann zu entsenden. Jede begonnene Fünfzigzahl wird als voll gerechnet. Die Mitglieder können einander bevollmächtigen, jedoch darf kein Vertrauensmann mehr als 5 Stimmen in seiner Person vereinigen.

Für die Kreisparteileitung d. B. o. B. W.:

Der Kreisobmann:  
Mlois Hofmann m. p.

schwerdenkbar. In dieser Hinsicht fehlt es bisher so ziemlich vollständig an einer Mitwirkung der Konsumenten. Das Denken der Inflationszeit hält uns noch immer in seinem Bann. Man kann sicher behaupten, daß der Geldwert gegenwärtig weit weniger geschätzt wird, als vor dem Kriege. Es tritt dies nicht nur dadurch in Erscheinung, daß vermeidbare Ausgaben gemacht werden; das Publikum verabsäumt es auch, die billigsten Einkaufsquellen aufzusuchen. Dadurch fehlt für den Verkäufer der Anreiz, billiger zu produzieren, um durch erhöhten Absatz einen größeren Gesamtgewinn zu erzielen, also die ganze Triebfeder des freien Spieles von Angebot und Nachfrage. Es zeigt sich auch eine gewisse Resignation auf Seiten der Verbraucher, indem erhöhte Preise widerstandslos auch dann gezahlt werden, wenn es sich um Artikel handelt, deren Bezug eingeschränkt oder ganz entbehrt werden kann.

Gewiß ist die Bekämpfung der Teuerung eine der schwersten Aufgaben; es wäre aber ganz verfehlt, deshalb die Flinie ins Korn zu werfen und auf jeden Versuch, Abhilfe zu schaffen oder wenigstens ein Weitergreifen des Übels zu verhindern, zu verzichten.

### Dr. Hainisch wieder Bundespräsident.

Die Bundesversammlung, bestehend aus Nationalrat und Bundesrat hat am Dienstag den 9. ds. den Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch nach Ablauf seiner 4-jährigen Funktionsdauer wieder gewählt. Die Parteien hatten sich schon vorher auf eine Wiederwahl Dr. Hainisch geeinigt. Es wurden 201 Stimmen abgegeben, von denen 90 (die der Sozialdemokraten) leer und daher ungültig waren. Sämtliche gültigen 111 Stimmen entfielen auf Dr. Hainisch, der sofort eingeholt und in den Saal geleitet wurde. Bei seinem Erscheinen erhob sich die Bundesversammlung von den Sitzen. Nach Angelobung des Bundespräsidenten hielt Vorsitzender Emmerling eine kurze Ansprache, worauf die Bundesversammlung ein dreimaliges Hoch auf die Republik ausbrachte. Beim Antrittsempfang ergriff der Bundespräsident das Wort und sprach in längeren Ausführungen über das Sanierungswert und den Ausgleich unserer Handelsbilanz. An alle Schichten der Bevölkerung erging seine eindringliche Bitte, Arbeitseifer und Sparsamkeit zum obersten Lebensgrundsatz zu erheben. Als erfreuliche Symptome stellte er den Bildungsdwang unserer Bevölkerung hin und nicht minder die Lust an körperlichen Übungen, die Wiederbelebung alter Sitten und Volkslieder. Zum Schluß seiner Rede kommend führte er noch aus: Es wird sich darum handeln, das Lebensfähige an dem Ueberkommenen zu erhalten und entsprechend unserer Zeit weiterzubilden. Gelingt es, einigermaßen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen, so sehe ich mit voller Zuversicht in die fernere Zukunft. Ich habe mich in meinem Leben vorwiegend mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Entsprechend dieser Einstellung habe ich durch vier Jahre meines Amtes gewaltet. Ich habe das Bewußtsein, stets möglichst objektiv vorgegangen zu sein. Es liegt ganz in der gleichen Linie, wenn ich mich auch in Zukunft bemühen will, Gegensätze tunlichst auszugleichen. Nach wie vor werde ich nicht nur den Verkehr mit den Vertretern der fremden Mächte, sondern auch mit den vielen Ausländern pflegen, die nicht nur Oesterreich, sondern auch mich besuchen. Die große Einfachheit, die ich in der Repräsentation der Republik eingeführt habe, hat sich vollkommen bewährt, und insbesondere auch im Auslande Anerkennung gefunden. Wir sind uns unseres Wertes voll bewußt und wollen niemand durch einen Bruch täuschen, der zu unserer wirtschaftlichen Lage in keinem Verhältnis stünde. Schließlich fordere ich Sie auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Hoch der österreichische Bund, Heil dem deutschen Volke in Oesterreich!

### Neue Verhandlungen mit der Lehrerschaft Niederösterreichs.

Am Dienstag vormittags berieten anlässlich des Kundgebungsstreikes die Bezirksgruppenobmänner der verschiedenen Organisationen der Lehrerschaft Niederösterreichs im Saal des Lehrersvereines im 8. Bezirk. Man billigte die vom Aktionsauschuß bisher unternommenen Schritte und beschloß, auf der Forderung nach Gleichstellung der Lehrerschaft mit den Rechnungsbeamten des Landes Niederösterreich zu beharren. Der Landesaktionsauschuß erhielt weitgehende Vollmachten zur Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel, die sich zur Durchsetzung der Forderungen der Lehrerschaft als notwendig erweisen sollten, wie Dauerstreik, passive Resistenz in den Schulen, Niederlegung aller Nebenstellen und Demonstrationsversammlungen im Landhaus.

Während dieser Beratungen sprach eine Abordnung der Bezirksobmänner sämtlicher Organisationen beim Landeshauptmann Dr. Buresch vor und erhob nochmals die grundsätzliche Forderung nach Gleichstellung mit den Rechnungsbeamten und einer sofortigen Auszahlung von Vorschüssen.

Der Landeshauptmann erklärte sich bereit, auf der Grundlage der Zusage vom 25. November, die er später widerrufen hatte, die Verhandlungen neuerdings aufzunehmen.

Hierüber berichtete die Abordnung im Lehrersverein vor den Bezirksobmännern. Diese erklärten